

Neuntes Heft

2. Teil

B. Das Erobern der Mittelmassen

Das Proletariat kann nicht siegen, ohne die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen; dazu gehört auch ein mehr oder minder bedeutender Teil der Mittelmassen in Dorf und Stadt. Das Proletariat kann seinen revolutionären Sieg nicht behaupten, wenn es nicht die Mehrheit der nichtproletarischen ausgebeuteten werktätigen Massen, das ist der Mittelmassen in Dorf und Stadt, auf seine Seite zieht.

Nicht darum geht es, die Mittelmassen schlechtthin zu gewinnen; sondern darum geht es, sie für die proletarische Revolution zu gewinnen. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter" - parteien werben die Mittelmassen und leiten sie an zum Bündnis mit der Bourgeoisie, um die Interessen der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie und der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Massen zu befriedigen auf Kosten des Proletariats. Die Klassenpartei der Arbeiter hingegen wirbt, mobilisiert die Mittelmassen zum Kampf gegen die Bourgeoisie, um die Interessen der Arbeitermassen und der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen zu befriedigen auf Kosten der Bourgeoisie.

Wie gewinnt die Kapitalistenklasse (mit Hilfe ihrer kleinbürgerlichen Gehilfen aller Art) die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, wie hält sie sie, (mit Hilfe der kleinbürgerlichen Schergen, Lakaien) hinter sich? Nicht bloss dadurch, dass sie sie geistig beeinflusst, sondern letzten Endes dadurch, dass sie ihnen - im Rahmen der kapitalistischen Möglichkeiten - handgreifliche Vorteile zukommen lässt auf Kosten der Arbeiterklasse. Die zwei Hauptwaffen, womit die Bourgeoisie das verwirklicht, sind die kapitalistische Staatsmaschine und das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln; es sind dies zugleich die Hauptwaffen, womit sie die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen in jenem Zustand der Einschüchterung niederhält, in dem ihnen die von der Bourgeoisie gereichten, höchst geringfügigen Vorteile als "Spatz in der Hand" lieber sind denn jede nur in Worten gebotene, noch so grosse " Taube auf dem Dach".

"Diese Bevölkerungsschichten (nämlich die Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger; d. Verf.) folgen den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien (darunter auch den "sozialistischen Parteien" der II. Internationale) (heute auch den Stalinparteien, mit den nötigen Aenderungen, der russischen Stalinpartei inbegriffen; d. Verf.) nicht aus freiem Willen (wie die kleinbürgerlichen Demokraten glauben), sondern infolge des direkten Betruges durch die Bourgeoisie, infolge der Unterdrückung durch das Kapital, infolge des Selbstbetrugs der kleinbürgerlichen Führer" (Lenin: Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen "Unabhängigen" über die Aufnahme von Verhandlungen, 1920, in Lenin: Sämtliche Werke, Bd. XXV: Das Jahr 1920, S. 380/381).

Die Arbeiterklasse muss vom Klassenfeind lernen: sie kann und muss die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen gewinnen auf Kosten der Bourgeoisie.

Was von den proletarischen Massen, das gilt zehnfach, ja hundertfach von den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen: nicht durch blosse Worte, seien sie noch so schön und vielversprechend, sondern nur durch T a t e n sind sie zu überzeugen; sie lernen

nur auf dem Wege der eigenen praktischen Erfahrung. Nur wenn sie sich durch ihre leibhaftige Erfahrung in ihrem eigenen praktischen Leben überzeugen, dass die proletarisch-revolutionäre Politik ihnen handgreifliche Vorteile in grossem Ausmass unmittelbar einbringt, dann und nur dann folgen sie der Führung der Partei der proletarischen Revolution. Daraus folgt:

Nur wenn die Arbeiterklasse eine wirkliche Kraft ist, nur wenn sie den Mittelmassen durch die Tat beweist, dass sie gegen die Bourgeoisie mit Erfolg kämpft und sie tatsächlich besiegt, nur dann vermag sie die Mehrheit der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen für sich zu gewinnen.

Vor der Aufrichtung der proletarischen Macht kann jedoch und muss die proletarische Partei die Landproletarier (die Land- und Forstarbeiter, Dorftagelöhner, Knechte und Mägde), wenigstens einen Teil der ärmsten Bauern (das ist der Halbproletarier) gewinnen und einen Teil der übrigen nichtausbeutenden Dorfbbevölkerung neutralisieren. "Es ist eine systematische und planmässige Agitation auf dem flachen Land notwendig. Die Arbeiterklasse vermag nicht zu siegen, wenn sie nicht die Landproletarier und wenigstens einen Teil der ärmsten Bauern hinter sich und die Neutralität eines Teiles der übrigen Dorfbbevölkerung durch ihre Politik gesichert hat" (Leitsätze über die Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale, II. Weltkongress der KI, 1920). Wohl muss die proletarische Partei die revolutionäre Agitation auf dem flachen Land beginnen, sobald sie dazu nur einigermaßen die Kraft hat, doch erzielt sie merkwürdige praktische Erfolge erst, nachdem sie sich einen bedeutenden Einfluss auf die städtischen Arbeitermassen erkämpft hat.

Die Mehrheit der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen hingegen gewinnt die Arbeiterklasse nur im revolutionären Machtkampf gegen die Bourgeoisie, durch den revolutionären Machtsieg über die Bourgeoisie. Hören wir Lenin, der dies in seiner Schrift "Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats" (1919, S. 9, 14/20, 24, 25, 26) auf das allerdeutlichste klarstellt:

"Hatten wir aber erst die Möglichkeit, mit schnellem entscheidendem Schlage die beiden Hauptstädte, die beiden Zentren der gesamten kapitalistischen Staatsmaschine (das sind Petrograd und Moskau in wirtschaftlicher und in politischer Hinsicht) mit Sicherheit zu erobern, so konnten wir, trotz des verzweifelten Widerstandes der Bürokratie und der "Intellektuellen", trotz der Sabotage und anderem, mit Hilfe des zentralen Apparates der Staatsmacht den werktätigen nichtproletarischen Massen durch Taten beweisen, dass das Proletariat ihr einziger zuverlässiger Verbündeter, Freund und Führer sei...

"Das Proletariat muss zuerst die Bourgeoisie stürzen und die Staatsmacht für sich selbst erobern, darauf aber die Staatsmacht, das heisst die Diktatur des Proletariats, als Waffe seiner Klasse ausnützen, um sich die Sympathie der Mehrheit der Werktätigen zu sichern.

"Auf welche Weise kann die Staatsmacht in den Händen des Proletariats zur Waffe werden in seinem Klassenkampf um den Einfluss auf die nichtproletarischen werktätigen Massen; zur Waffe, um die Massen auf seine Seite zu ziehen, um sie der Bourgeoisie zu entreissen, abzugewinnen?"

"In erster Linie erzielt das Proletariat dieses, indem es den alten Staatsapparat nicht in Gang setzt, sondern ihn zertrümmert, keinen Stein desselben auf dem andern lässt (trotz dem Gezeter der eingeschüchterten Kleinbürger und den Drohungen der Sabotierenden) und einen neuen Staatsapparat schafft. Dieser neue Staatsapparat ist der Diktatur des Proletariats, seinem Kampf gegen die Bourgeoisie um die nichtproletarischen werktätigen Massen angepasst. Dieser neue Apparat ist nicht von

jemandem erdacht, er entsteht im Klassenkampf des Proletariats, aus der Vorbereitung und Vertiefung dieses Kampfes. Dieser neue Apparat der Staatsgewalt, dieser neue Typus der Staatsmacht ist die Sowjetmacht. Als das russische Proletariat die Staatsmacht erobert hatte, erklärte es den alten Staatsapparat (der, wie Marx klarlegt, jahrhundertlang, selbst in den meisten demokratischen Republiken den Klasseninteressen der Bourgeoisie angepasst war) sofort, nach wenigen Stunden, für aufgelöst und übergab alle Macht den Sowjets. In die letztern aber wurden bloss die Werktätigen und Ausgebeuteten zugelassen, unter Ausschluss aller Ausbeuter. Auf diese Weise entreisst das Proletariat der Bourgeoisie mit einem Schlage, sofort nach der Eroberung der Staatsmacht, eine bedeutende Anzahl ihrer Anhänger unter den kleinbürgerlichen und "sozialistischen" Parteien. Denn diese Werktätigen und Ausgebeuteten wurden von der Bourgeoisie (und deren Handlangern wie Tschernow, Kautsky, Martow und Co) betrogen und gewinnen nun durch die Sowjetregierung zum ersten Mal eine Waffe für den Massenkampf um ihre Interessen gegen die Bourgeoisie.

"Zweitens kann und muss das Proletariat sofort, oder zumindest baldmöglichst der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Demokratie "ihre" Massen, das heisst die Massen die ihr folgen, abspenstig machen, indem es auf revolutionäre Weise durch Enteignung der Grossgrundbesitzer und der Bourgeoisie die allerwichtigsten Bedürfnisse der Massen befriedigt. Die Bourgeoisie kann das nicht tun, möge sie auch eine noch so "machtvolle" Staatsmacht besitzen. Das Proletariat kann es am Tage nach der Eroberung der Staatsmacht durchführen, denn es verfügt über den erforderlichen Apparat (die Sowjets) und die ökonomischen Mittel (Enteignung der Grossgrundbesitzer und der Bourgeoisie). Eben auf diese Weise hat das russische Proletariat den Sozialrevolutionären die Bauernschaft abspenstig gemacht und zwar buchstäblich in wenigen Stunden nach der Eroberung der Staatsmacht. Denn wenige Stunden nach Besiegung der Bourgeoisie in Petrograd erliess das siegreiche Proletariat ein Dekret, Grund und Boden betreffend. Und dieses Dekret hat mit einem Mal und vollständig, mit revolutionärer Geschwindigkeit, Energie und Rücksichtslosigkeit sämtliche wichtigste wirtschaftliche Bedürfnisse der Mehrheit der Bauern verwirklicht, die Grossgrundbesitzer aber gänzlich und ohne Entschädigung enteignet...

"Das Proletariat kann nicht siegen, ohne die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen. Allein eine solche Eroberung auf die Erzielung einer Stimmenmehrheit bei den Wahlen unter der Herrschaft der Bourgeoisie beschränken oder sie dadurch bedingen, zeugt von unverbesserlicher Geistesbeschränktheit und läuft auf ein Betrügen der Arbeiterklasse hinaus. Um die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen, muss das Proletariat erstens die Bourgeoisie stürzen und sich die Staatsmaschine aneignen; zweitens, die Sowjetmacht einführen, nachdem es den alten Staatsapparat zertrümmert hat, denn dadurch untergräbt es mit einem Mal die Herrschaft, die Autorität, den Einfluss der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Kompromissler unter den nichtproletarischen werktätigen Massen; drittens, muss es dem Einfluss der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Kompromissler auf die Mehrheit der nichtproletarischen werktätigen Massen den Todesstoss versetzen vermittels revolutionärer Verwirklichung ihrer Bedürfnisse auf Kosten der Bourgeoisie...

"Bloss die kleinbürgerliche Demokratie, die "Sozialisten" und "Sozialdemokraten" als ihre hauptsächlich jetzigen Vertreter, können sich vortäuschen, dass die werktätigen Massen unter kapitalistischer Herrschaft imstande sind, eine dermassen hohe Entwicklungsstufe, Charakterfestigkeit, einen solchen Scharfblick und weiten politischen Gesichtskreis zu gewinnen, dass sie die Möglichkeit haben, durch blosser Abstimmung oder überhaupt auf irgend welche Weise im voraus, ohne lange Jahre von Kampferfahrung, sich für eine oder die andere Klasse oder Partei zu entscheiden... Es ist ja gar nicht daran zu denken, dass die kleinbürgerlichen und halbkleinbürgerlichen Massen der Werktätigen im voraus die komplizierteste der geschichtlichen Fragen entscheiden, ob sie "mit der Arbeiterklasse oder mit der Bourgeoisie gehen" sollen. Uner-

Unerlässlich ist ein Schwanken seitens der nichtproletarischen werktätigen Massen, unerlässlich ist ihre eigene praktische Erfahrung, die ihnen gestattet, die Führung der Bourgeoisie mit derjenigen des Proletariats zu vergleichen...Tatsächlich aber werden solche Fragen, wenn sie akut und durch einen Kampf zugespitzt sind, durch einen Bürgerkrieg entschieden. In einem solchen Krieg jedoch ist Erfahrung seitens der nichtproletarischen Massen (der Bauernschaft in erster Reihe), Erfahrung in Vergleichen, Gegenüberstellen der Macht des Proletariats und derjenigen der Bourgeoisie von unerlässlicher Bedeutung...Die Wirklichkeit zeigt, dass erst Erfahrung in langem, hartem Kampfe das schwankende Kleinbürgertum n a c h angestelltem Vergleich zwischen der Diktatur des Proletariats und der Diktatur der Kapitalisten zur Folgerung bringt, die erstere sei der letzteren vorzuziehen.

"Die Diktatur des Proletariats ist ein Klassenkampf des Proletariats vermittels der Staatsmacht als Waffe; ein Klassenkampf, zu dessen Aufgabe es gehört, durch lange Erfahrung, durch eine lange Reihe von praktischen Beispielen den nichtproletarischen werktätigen Bevölkerungsschichten zu beweisen, dass es vorteilhafter für sie ist, auf seiten der proletarischen Diktatur zu sein, als auf seiten der bürgerlichen Diktatur, und es ein Drittes nicht geben kann..."

"Möge das revolutionäre Proletariat zuerst die Bourgeoisie stürzen, den Druck des Kapitals brechen, den bürgerlichen Staatsapparat zerstören - dann wird das siegreiche Proletariat sich geschwind die Sympathie und Unterstützung der Mehrheit der werktätigen nichtproletarischen Massen sichern, indem es diese Massen auf Kosten der Ausbeuter befriedigt", also sprechen wir. Das Gegenteil würde eine seltene Ausnahme in der Weltgeschichte bilden (doch auch bei einer solchen Ausnahme kann die Bourgeoisie zum Bürgerkrieg Zuflucht nehmen, wie das Beispiel Finnlands zeigt)...

"In allen kapitalistischen Ländern gibt es neben dem Proletariat oder demjenigen Teil des Proletariats, das seiner revolutionären Rolle bewusst und fähig ist, für ihre Verwirklichung zu kämpfen, zahlreiche unbewusst proletarische, halbproletarische, halb - kleinbürgerliche werktätige Bevölkerungsschichten, die der Bourgeoisie und der bürgerlichen Demokratie (darunter auch der "sozialistischen" der II. Internationale) folgen, von ihnen betrogen werden, nicht an ihre eigene Kraft noch an die Kraft des Proletariats glauben, nicht die Möglichkeit erkennen, auf Kosten der Enteignung der Ausbeuter die Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse zu erlangen. Diese Schichten der Werktätigen und Ausgebeuteten bilden für die Vorhut des Proletariats Verbündete, in deren Verein es eine feste Mehrheit der Bevölkerung besitzt. Doch kann das Proletariat diese Verbündeten b l o s s vermittels einer solchen Waffe, wie der Staatsmacht gewinnen, das heisst erst n a c h dem Sturz der Bourgeoisie und der Zertrümmerung des bürgerlichen Staatsapparates."

"In jedem beliebigen kapitalistischen Land ist die Kraft des Proletariats unvergleichlich grösser als die Zahl der Proletarier in der Gesamtbevölkerung, das kommt daher, dass das Proletariat die ökonomische Herrschaft über das Zentrum und den Nerv des ganzen Wirtschaftssystems des Kapitalismus innehat; Aber auch daher, dass das Proletariat ökonomisch und politisch die wahren Interessen der bedeutenden Mehrheit der Werktätigen unter kapitalistischer Staatsordnung ausdrückt. Daher ist das Proletariat, selbst wenn es eine Minderheit der Bevölkerung bildet (oder wenn die vorgeschrittene und wahrhaft revolutionäre Vorhut des Proletariats eine Minderheit der Bevölkerung vorstellt) imstand, sowohl die Bourgeoisie zu stürzen, als auch hinterher zahlreiche Verbündete aus der Masse von Halbproletariern und Kleinbürgern zu werben, die sich nie und nimmer im voraus für die Herrschaft des Proletariats aussprechen, die Bedingungen und Aufgaben dieser Herrschaft nicht verstehen und erst aus fernerer eigener Erfahrung sich von der Unerlässlichkeit, Richtigkeit und Gesetzlichkeit der proletarischen Diktatur überzeugen würden."

"Endlich gibt es in jedem kapitalistischen Land stets breite kleinbürgerliche Schichten, die zwischen Kapital und Arbeit schwanken. Um als Sieger hervorzugehen, muss das Proletariat vor allen Dingen den Moment für den entscheidenden Angriff auf die Bourgeoisie richtig wählen, unter anderem unter Berücksichtigung der Uneinigkeit zwischen der Bourgeoisie und deren kleinbürgerlichen Verbündeten oder der Haltlosigkeit ihres Bündnisses usw. In zweiter Linie muss das Proletariat nach errungenem Siege diese Unschlüssigkeit des Kleinbürgertums in der Weise ausnutzen, dass es das Kleinbürgertum neutralisiert, es verhindert, sich auf die Seite der Ausbeuter zu stellen. Das Proletariat muss imstande sein, sich trotz des Hin- und Herschwankens des Kleinbürgertums eine gewisse Zeit zu halten undsoweiter". -

"Diese Schichten der Bevölkerung (Halbproletarier und Kleinbauern) wird das Proletariat erst nach seinem Siege, erst nach Eroberung der Staatsmacht für sich gewinnen können, das heisst erst nachdem es die Bourgeoisie stürzen, dadurch alle Werktätigen vom Joch des Kapitals befreien und ihnen durch Taten zeigen wird, welche Wohltaten (die Befreiung von den Ausbeutern) ihnen die proletarische Staatsmacht bringt" (Lenin: Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen "Unabhängigen" über die Aufnahme von Verhandlungen in Lenin: Sämtliche Werke, Bd. XXV, : Das Jahr 1920, S. 381).

"Das revolutionäre Proletariat muss eine wirkliche Kraft werden, bevor die Bauernschaft und die kleinen Leute aus der Stadt mit ihnen in Reih und Glied marschieren... Auf seine Seite kann das Proletariat nur deren unterste Schichte bringen: die armen Bauern, (* kleinen Beamten, Strassenhändler, unterdrückte und zersplitterte Menschengruppen, die kraft all ihrer Daseinsbedingungen der Möglichkeit beraubt sind, einen selbständigen Kampf zu führen. Ueber diese breite Schichte des Kleinbürgertums ragen seine Spitzen hinaus, die zur Mittel- und Grossbourgeoisie hinneigen, und aus denen sich die politischen Karrieristen aussondern, die vom demokratischen und pazifistischen, wie vom faschistischen Typ. Solange diese Herren in Opposition stehen, greifen sie zur ungezügeltsten Opposition als dem sichersten Mittel, sich später in den Augen der Grossbourgeoisie zu höherem Preise loszuschlagen" (Die IV. Internationale und der Krieg, 1934, S. 28).

"Ohne Enteignung der Banken, Grosshandelsfirmen, Schlüsselindustrien, des Transports, ohne Handelsmonopol und ohne eine Reihe anderer einschneidender Massnahmen ist den Bauern, Handwerkern, Krämern ganz unmöglich zu helfen". .. "Keine dieser Massnahmen ist denkbar unter der Herrschaft der Bourgeoisie. Kleine Almosen werden den Bauern nicht helfen, mit Pflasterchen ist ihm nicht gedient. Es bedarf kühner revolutionärer Massnahmen. Der Bauer wird nie begreifen, billigen und unterstützen, wenn der Arbeiter ihm im Ernst zum gemeinsamen Kampf um die Macht die Hand reicht. Nicht warten, bis das Kleinbürgertum sich von selbst entscheidet, sondern dessen Denken formen, dessen Willen stärken, das ist die Aufgabe der Arbeiterpartei. Nur so wird der Bund zwischen Arbeitern und Bauern zustande kommen" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S. 12, 58).

"Der Bund, den das Proletariat nicht den "Mittelklassen" im allgemeinen, sondern den ausgebeuteten Schichten des Kleinbürgertums von Stadt und Land vorschlägt gegen sämtliche Ausbeuter, will sagen auch die "mittleren" kann sich nicht auf Zwang, sondern nur auf ein freies Abkommen gründen. Dieser "Vertrag" ist eben das von beiden Seiten freiwillig angenommene Programm von Uebergangsforderungen" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 12/13). -

In all dem ist die leitende Rolle des Proletariats inbegriffen. Es ist "durch die Geschichte aller modernen Länder wohl bezeugt, dass die landwirtschaftliche Bevölkerung nie eine selbständige Bewegung mit Erfolg unternehmen kann. Dazu ist sie zu sehr über einen grossen Flächenraum zerstreut und es hält schwer, einen erheblichen Teil derselben zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen. Die Bauernschaft bedarf des einleitenden An-

*) Halbproletarier

stosses der konzentrierten, aufgeklärteren und beweglicheren Bevölkerung der Stadt" (Marx: Revolution und Konterrevolution in Deutschland, 1851, S. 11). "Zwischen Stadt und Dorf besteht eine Ungleichheit. Diese Tatsache ist unvermeidlich unter kapitalistischer Herrschaft im allgemeinen, bei dem Uebergang des Kapitalismus zum Kommunismus im besondern. Bei den geschichtlichen Bedingungen dieser Epoche kann die Stadt nicht dem Dorf gleich sein, das Dorf nicht der Stadt. Es ist unvermeidlich, dass die Stadt das Dorf nachzieht, das Dorf aber der Stadt folgt. Es handelt sich bloss um die Frage, welche von den "städtischen" Klassen diese Aufgabe zu lösen vermag, welche Klasse das Dorf zu leiten vermag und welche Form die Führung seitens der Stadt annimmt" (Lenin: Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats, 1919, S. 7). "Nur das Proletariat ist - infolge seiner ökonomischen Rolle in der Grossindustrie - fähig, der Führer aller werktätigen und ausgebeuteten Massen zu sein, die zwar von der Bourgeoisie ausgebeutet und geknechtet und vielfach nicht weniger, sondern mehr bedrückt werden als die Proletarier, die aber zu selbständigem Kampfe um ihre Befreiung nicht fähig sind" (Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S. 16). "Die Diktatur des Proletariats setzt voraus und bedeutet eine klare Erkenntnis der Wahrheit, dass das Proletariat dank seiner objektiven, wirtschaftlichen Lage die Interessen der gesamten Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten, aller Halbproletarier (das heisst jener Teile, die teilweise vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben), aller Kleinbauern usw zum Ausdruck bringt" (Lenin: Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen "Unabhängigen" über die Aufnahme von Verhandlungen, in Lenin: Sämtliche Werke, Bd. XXV; Das Jahr 1920, S. 380).

Die Mittelmassen sind zersplittert. Kraft ihrer ökonomischen, sozialen Zwitterstellung unterliegen sie immer wieder grossen, oft heftigen Schwankungen. Mit Nachdruck weist Lenin auf den Kleinbesitzer hin, "der unter dem Kapitalismus beständig unterdrückt wird und sehr häufig einer unglaublich einschneidenden und schnellen Verschlechterung des Lebens und dem Ruin unterworfen ist, leicht zu äusserst revolutionärer Stimmung übergeht, aber nicht fähig ist Konsequenz, Organisiertheit, Disziplin, Festigkeit zu offenbaren" (Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 13). Die Schwankungen der Mittelmassen wiederholen sich auch nach Aufrichtung der proletarischen Macht. Dies umsomehr, als sich die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse, welche die Macht ergriffen hat, und der ganzen unproletarischen, wie auch halbproletarischen Masse der Bevölkerung bilden "nicht etwa in einem phantastisch-harmonischen, idealen Milieu, sondern in der realen Atmosphäre des wahnwitzigen und vielgestaltigen Widerstandes auf seiten der Bourgeoisie" (Lenin: Die grosse Initiative, 1919, S. 17).

Konsequenter Kampf für die Interessen der ausgebeuteten halb- und ganz kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen auf Kosten der Bourgeoisie - bei allergrösster Festigkeit gegenüber allen Schwankungen, denen diese Massen unvermeidlicherweise immer wieder unterliegen: das allein ist die richtige Linie des Verhaltens der Arbeiterklasse, der proletarischen Partei zu diesen halbproletarischen und nicht proletarischen ausgebeuteten werktätigen Massen in Dorf und Stadt, und zwar sowohl als auch nach Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht.

1. Das Erobern der Dorfmassen

Vor allem gilt es, die Landproletarier für die proletarische Revolution zu gewinnen, die Land- und Forstarbeiter, die Dorftagelöhner, die Knechte und Mägde. Die proletarische Partei unterstützt ihren Kampf um Reallohn: "Verbesserung der gesamten Arbeits-, Wohn- und Kulturverhältnisse, volle Freiheit der Versammlungen, der Vereinigung, der Gewerkschaftsbewegung, der Streiks, der Presse usw, zumindest dieselben Rechte, wie sie die industrielle Arbeiterschaft besitzt; Achtstundentag durchschnittlich im Jahr, Versicherung gegen Unfälle, Altersversicherung, Verbot der Landarbeit der Kinder, Ausbau des Berufsschulwesens, zumindest die Ausdehnung der Sozialgesetzgebung, wie dieselbe für das (Industrie)Proletariat besteht" (Aktionsprogramm der KI für die Arbeit auf dem Land, Dezember 1921).

In zweiter Linie gilt es, zumindest einen Teil der Halbproletarier (auch ärmste Bauern, Halbbauern, Parzellenbauern genannt) für die proletarische Revolution zu gewinnen, das heisst "diejenigen, die ihren Lebensunterhalt teils durch Lohnarbeit in landwirtschaftlichen, industriellen und kapitalistischen Unternehmungen, teils dadurch finden, dass sie sich auf ihrem eigenen oder einem gepachteten Fleckchen Land abmühen, das nur einen Teil der für ihre Familie notwendigen Lebensmittel abgibt" (Leitsätze über die Agrarfrage, II. Weltkongress der KI, 1920).

In dritter Linie gilt es, einen möglichst grossen Teil der armen Bauern zu neutralisieren, das ist der Zwergbauern, der Kleinpächter und der Kleinbauern (siehe im Aktionsprogramm der KI für die Arbeit auf dem Land, Dezember 1921) und unter besonders günstigen Umständen womöglich auch einen Teil der Unterschicht der Mittelbauern für eine wohlwollende Neutralität zu gewinnen. Unter Kleinbauer verstehen wir "den Eigentümer oder Pächter - namentlich den ersten - eines Stückchen Landes, nicht grösser, als er mit seiner Familie in der Regel bebauen kann, und nicht kleiner, als was die Familie ernährt" (Engels: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, 1894, in Engels: Kleine ökonomische Aufsätze, S. 136).

"Diese Schicht (die Kleinbauern) gewinnt unbedingt durch den Sieg des Proletariats, der ihr sofort verschafft: a) Befreiung von der Bezahlung des Pachtzinses oder eines Teiles der Rente (zum Beispiel der Metayers in Frankreich und Italien usw) an die Grundbesitzer; b) Befreiung von Hypothekenlasten, Kaufschillingen; (es bestehen vielfach kleine Hypotheken, welche Erbteile abgefundenen Geschwister, Ausgedinge, Alimentationsansprüche sichern; solche Hypotheken werden beseitigt gegen volle Entschädigung der anspruchsberechtigten Proletarier, ärmsten, armen Bauern, Kleinbürger und zwar auf Kosten der Bourgeoisie; d. Verf.); c) Befreiung von den verschiedenartigsten Formen des Joches der Abhängigkeit von der Grossgrundbesitzern (Wald- und Weidebenutzungen usw); d) die sofortige Hilfe für ihre Wirtschaft durch die proletarische Staatsmacht (die Möglichkeit, landwirtschaftliche Geräte und einen Teil der Gelände der durch das Proletariat enteigneten grossen kapitalistischen Wirtschaften zu benutzen); e) die sofortige Umwandlung der Konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die proletarische Staatsmacht aus Organisationen, die unter dem Kapitalismus in erster Linie den reichen und mächtigen Bauern gedient haben, in Organisationen, die in erster Linie den Armen, das heisst den Proletariern, den Halbproletariern und Kleinbauern helfen usw" (Leitsätze über die Agrarfrage, II. Weltkongress der KI, 1920).

Die Masse der Mittelbauern kann das Proletariat erst nach seinem revolutionärem Siege neutralisieren, der selbst dieser Schichte bedeutende Vorteile bringt. "Unter mittlerer Bauernschaft im wirtschaftlichen Sinn sind die kleinen Landwirte zu verstehen, das heisst Eigentümer oder Pächter kleiner Grundstücke, die unter dem Kapitalismus in der Regel nicht nur der Familie und der Wirtschaft Unterhalt gewähren, sondern auch noch einen kleinen Ueberschuss abgeben, der wenigstens in den günstigsten Jahren imstande ist, sich in Kapital zu verwandeln; auch sind diese Landwirte häufig in der Lage, fremde Arbeitskräfte zu mieten. Als Beispiel der mittleren Bauernschaft in einem fortgeschrittenen kapitalistischen Land kann in Deutschland laut Zählung des Jahres 1907 eine Gruppe mit Wirtschaften von 5 - 10 ha dienen"... "Das revolutionäre Proletariat... muss sich darauf beschränken, sie zu neutralisieren, das heisst zu verhindern, dass sie im Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie der letztern aktive Hilfe leisten. Das Hin- und Herschwanken dieser Schicht ist unvermeidlich, und zu Beginn der neuen Epoche wird ihre vorwiegende Tendenz in den kapitalistisch entwickelten Ländern zugunsten der Bourgeoisie ausfallen"... "Das siegreiche Proletariat wird die Lage dieser Schicht durch Aufhebung des Pachtzinses und der Hypothekenschulden, durch Hergabe von Maschinen, Einführung der Elektrizität in landwirtschaftlichen Betrieben usw verbessern. Die sofortige Aufhebung des Privateigentums durch die proletarische Macht kommt in den meisten kapitalistischen Ländern keineswegs in Frage. Wohl aber wird die proletarische Staatsmacht die Aufhebung aller aus dem Privateigentum herrührenden Pflichten für diese Schicht durchführen. Auf jeden Fall garantiert die proletarische Macht der kleinen und mittleren Bauernschaft nicht nur, dass ihre Grundstücke ihnen erhalten

bleiben, sondern dass ~~man~~ sie auch um die gesamte bis dahin gepachtete Fläche vergrössert werden (durch Aufhebung des Pachtzinses). Die Vereinigung von Massnahmen dieser Art mit dem schonungslosen Kampf gegen die Bourgeoisie garantiert den Erfolg der Neutralisierungspolitik" (Leitsätze über die Agrarfrage, II. Weltkongress der KI, 1920).

"Die Kommunistische Partei kämpft bis zu der Zeit, wo die Bauern durch die soziale Revolution endgültig aus ihrer Knechtschaft befreit werden, gegen alle Arten von Ausbeutung der armen und mittleren Bauernschaft durch das Kapital, gegen die Ausbeutung durch das Leih- und Wucherkapital, welches die armen Bauern in die Schuldknechtschaft zwingt."

"Gegen die Ausbeutung durch das Handels- und Spekulationskapital, welches die geringen Produktionsüberschüsse der armen Bauern billig aufkauft und zu teuren Preisen an das städtische Proletariat absetzt. Die KP tritt ein für die Ausschaltung dieses parasitären Spekulationskapitals und eine unmittelbare Verbindung zwischen den Genossen-schaften der kleinen Bauern und den Konsumgenossenschaften des städtischen Proletariats."

"Gegen die Ausbeutung durch das Industriekapital, welches seine Monopolstellung ausnützt, die Preise der Industriewaren künstlich hochzuhalten. Wir kämpfen daher für die Belieferung der armen Bauern mit Produktionsmitteln (Kunstdünger, Maschinen usw) zu einem verbilligten Preis. Die industriellen Betriebsräte sollen durch die Preiskontrolle hierbei mitwirken."

"Gegen die Ausbeutung durch das Privatmonopol des Transportwesens, wie es vor allem in den angelsächsischen Ländern der Fall ist."

"Gegen die Ausbeutung durch den kapitalistischen Staat, der in seinem Steuersystem die armen Bauern zu Gunsten der Grossgrundbesitzer einseitig belastet. Wir fordern vollkommene Steuerfreiheit für die armen Bauern."

"Die schwerste Ausbeutung erleidet aber die landarme Bevölkerung in allen nichtkolonialen Ländern durch das Privateigentum der Grossgrundbesitzer an Grund und Boden. Die landarmen Bauern sind, um ihre Arbeitskraft voll auszunutzen und um überhaupt leben zu können, gezwungen, für Hungerlöhne bei den Grossgrundbesitzern zu arbeiten oder Boden zu hohen Preisen zu pachten oder zu kaufen, wodurch ein Teil des Arbeitslohnes den arbeitenden Bauern geraubt und den Grossgrundbesitzern zugeschanzt wird. Der Mangel an Boden zwingt die landarmen Bauern, unter modernen Formen die mittelalterliche Knechtschaft auf sich zu nehmen. Die KP kämpft daher für die Konfiszierung des Grund und Bodens der Grossgrundbesitzer samt Einrichtung zwecks Verfügungstellung des Bodens an jene, die ihn tatsächlich bearbeiten. Bis dies durch die proletarische Revolution erkämpft wird, unterstützt die KP den Kampf der landarmen Bauern um die: a) Verbesserung der Lebenslage der Teilpächter durch Herabsetzen des Anteils, den der Besitzer erhält, b) Herabsetzung der Pachten für Kleinpachtungen, unbedingte Vergütung der vom Pächter gemachten Verbesserungen bei Ablauf des Pachtvertrages usw. Die von den Kommunisten geführten Gewerkschaften der landwirtschaftlichen Arbeiter werden die Kleinpächter in diesem Kampf unterstützen, zum Beispiel keine Arbeit auf Feldern verrichten, die von dem Grundbesitzer dem Kleinpächter wegen Streitigkeiten entzogen werden usw. c) Zuteilung von Land, Vieh und Produktionsmitteln an alle landarmen Bauern zu Bedingungen, welche ihr Fortkommen sichern, keinesfalls vom Bodenfetzen, welche ihren Besitzer an die Scholle fesseln und ihn zwingen, zu Hungerlöhnen bei den benachbarten Grundbesitzern oder Grossbauern Arbeit zu suchen, sondern die Zuteilung bzw. Ergänzung auf volle Ackernahrung. Hierbei soll das Interesse der Landarbeiter besonders berücksichtigt werden. "Die herrschenden Klassen versuchen durch eine bürgerliche Agrarreform, durch Zuteilung von Land an die führenden Elemente der Bauernschaft, den revolutionären Charakter der Landbewegung zu dämpfen... Jede bürgerliche Agrarreform

stösst an die Schranken des Kapitalismus: Boden kann nur gegen Entschädigung und an Leute verteilt werden, die bereits in Besitze von Produktionsmitteln zur Bewirtschaftung desselben sind. Den rein proletarischen und halbproletarischen Elementen kann eine bürgerliche Agrarreform absolut nichts bieten...

"Eine endgültige Befreiung aller Arbeitenden auf dem Lande kann nur eine proletarische Revolution bringen, welche den Grund und Boden der Grossgrundbesitzer samt Einrichtung ohne Entschädigung konfisziert, den Boden der arbeitenden Bauern aber unangetastet lässt und von allen Lasten, Pachtzinsen, Hypotheken, Feudaleinschränkungen befreit und die Werktätigen auf jede Weise unterstützt" (Aktionsprogramm der KI für die Arbeit auf dem Land, Dezember 1921). In all dem ist die Hilfe durch landwirtschaftliche Meliorationskredite, durch Bekämpfung des Wuchers und der Bodenspekulation, durch agronomische Beratung und durch Ausbau des landwirtschaftlichen Fachschulwesens usw inbegriffen.

"Die werktätigen Bauern stöhnen unter den Wucherbedingungen des Kredits. Um dies zu ändern, gibt es nur einen Weg: Enteignung der Banken und ihre Konzentrierung in der Hand des Arbeiterstaates; auf Kosten der Finanzhale Schaffung eines Vorzugskredites für die kleinen Bauern, insbesondere für die bäuerlichen Genossenschaften. Die landwirtschaftlichen Kreditbanken müssen der Bauernkontrolle unterliegen. Die Bauern erleiden die Ausbeutung seitens des Dünger- und Mühlentrusts. Kein anderer Weg als die Nationalisierung des Dünger- und Grossmühlentrusts und ihre völlige Unterordnung unter die Interessen der Bauern und Verbraucher. Verschiedene Kategorien von Bauern (Meier, Pächter) unterliegen der Ausbeutung der Grossgrundbesitzer. Kein anderes Mittel gegen den Bodenwucher als die Enteignung der Bodenwucherer durch Bauernkomitees unter Kontrolle des Arbeiter- und Bauernstaates. Keine dieser Massnahmen ist denkbar unter der Herrschaft der Bourgeoisie" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S. 61).

"Solange der Bauer ein "unabhängiger" kleiner Produzent bleibt, braucht er billigen Kredit, erschwingliche Preise für landwirtschaftliche Maschinen und Düngemittel, günstige Transportbedingungen und rechtschaffene Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Indessen, die Banken, Trusts und Händler bestehlen den Bauern nach Strich und Faden. Dieser Ausplünderung können nur die Bauern selbst, mit Unterstützung seitens der Arbeiter, Einhalt gebieten. Kleinbauernkomitees müssen in Erscheinung treten und gemeinsam mit den Arbeiterkomitees und den Komitees der Bankangestellten die Kontrolle der Transport-, Kredit- und Handelsoperationen, die die Landwirtschaft betreffen, selber in die Hand nehmen.

"Die Grossbourgeoisie weist fälschlicherweise auf die "masslosen" Ansprüche der Arbeiter hin, um aus der Frage der Warenpreise künstlich einen Keil zu machen... Der Bauer, Handwerker und Kleinhändler können zum Unterschied von Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten keine dem Steigen der Preise entsprechende Lohn- und Gehaltserhöhung fordern... Die Bauern, Handwerker und Krämer können sich aber als Verbraucher, Hand in Hand mit den Arbeitern, aktiv in die Preispolitik einmischen. Auf die Klage der Kapitalisten über die Produktions-, Transport- und Handelskosten antworten die Verbraucher: "Zeigt Eure Bücher vor, wir verlangen Kontrolle über die Preispolitik". Organe dieser Kontrolle sollen Preiskomitees sein, bestehend aus Delegierten der Fabriken, Gewerkschaften, Genossenschaften, der Organisation der Farmer, des kleinen Mannes der Stadt, der Hausfrauen usw...

"Das Programm der Nationalisierung des Bodens und der Kollektivierung der Landwirtschaft muss so beschaffen sein, dass es radikal den Gedanken an eine Enteignung der Kleinbauern oder an ihre zwangsläufige Kollektivierung ausschaltet. Der Bauer wird so lange Eigentümer seines Grundstückes bleiben, wie er es für nötig und möglich befindet. Um in den Augen des Bauern das sozialistische Programm zu rehabilitieren, heisst es schonungslos die stalinistischen Kollektivierungsmethoden anzuprangern, die von den

Interessen der Bürokratie und nicht von denen der Bauern oder der Arbeiter diktiert sind" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 12).

Dies angesichts der stalinschen Vergewaltigung der Kleinbauern zu unterstreichen, war und ist unumgänglich notwendig. Es ist dies nur eine Wiederholung des von Engels schon 1894 herausgearbeiteten Standpunkts, der auch weiterhin volle Geltung behält.

"Was ist unsere Stellung zur Kleinbauernschaft? Und wie werden wir mit ihr vorgehen müssen am Tag, wo uns die Staatsmacht zufällt?"

"Erstens ist der Satz des französischen Programms unbedingt richtig; dass wir den unvermeidlichen Untergang des Kleinbauern voraussehen, aber keineswegs berufen sind, ihn durch Eingriffe unsererseits zu beschleunigen. Und zweitens ist es ebenso handgreiflich, dass, wenn wir im Besitz der Staatsmacht sind, wir nicht daran denken können, die Kleinbauern gewaltsam zu expropriieren (einerlei, ob mit oder ohne Entschädigung), wie wir dies mit den Grossgrundbesitzern zu tun genötigt sind. Unsere Aufgabe gegenüber den Kleinbauern besteht zunächst darin, seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen zu überleiten, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck.."

"Die Hauptsache bei all dem ist und bleibt die, den Bauern begreiflich zu machen, dass wir ihnen ihren Haus- und Feldbesitz nur retten, nur erhalten können durch Verwandlung in genossenschaftlichen Besitz und Betrieb. Es ist ja gerade die, durch den Einzelbesitz bedingte Einzelwirtschaft, die die Bauern dem Untergang zutreibt... Wir bleiben den Bauern die Möglichkeit, den Grossbetrieb selbst einzuführen, nicht für kapitalistische, sondern für ihre gemeinsame Rechnung... Wir können nun und nimmermehr den Parzellenbauern die Erhaltung des Einzeleigentums und des Einzelbetriebs gegen die Uebermacht der kapitalistischen Produktion versprechen. Wir können ihnen nur versprechen, dass wir nicht wider ihren Willen gewaltsam in ihre Eigentumsverhältnisse eingreifen werden... Wir werden alles nur irgend Zulässige tun, um sein (des Kleinbauern) Los erträglich zu machen, um ihm den Uebergang zur Genossenschaft zu erleichtern, ja sogar um ihm, falls er diesen Entschluss noch nicht fassen kann, eine verlängerte Bedenkzeit auf seiner Parzelle zu ermöglichen... Es ist die Pflicht unserer Partei, den Bauern immer und immer wieder die absolute Rettungslosigkeit ihrer Lage, solange der Kapitalismus herrscht, klar zu machen; die absolute Unmöglichkeit, ihnen ihr Parzelleneigentum als solches zu erhalten, die absolute Gewissheit, dass die kapitalistische Produktion über ihren machtlosen, veralteten Kleinbetrieb hinweggehen wird" (Engels: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, 1894, in Engels: Kleine ökonomische Aufsätze, S. 146 ff).

Sogar hinsichtlich der Mittelbauern hat der II. Kongress der KI 1920 beschlossen: Den Uebergang zum kollektiven landwirtschaftlichen Betrieb kann der proletarische Staat nur mit grösster Vorsicht und allmählich, durch die Kraft des Beispiels, durch Hergabe von Maschinen, Einführung von technischen Verbesserungen (Elektrifizierung) ohne jede Gewalttat in der mittleren Bauernschaft durchführen" (Leitsätze über die Agrarfrage).

II. Zum Erobern der städtischen Mittelmassen

"Die Expropriation der Expropriateure bedeutet keine Zwangsent eignung der kleinen Handwerker und Krämer. Umgekehrt, bei der Arbeiterkontrolle über Banken und Trusts, umso mehr erst bei Nationalisierung dieser Unternehmungen, können dem städtischen Kleinbürgertum weit günstigere Kredit-, Kauf- und Absatzbedingungen gewährt werden als unter der unbeschränkten Herrschaft der Monopole. Die Abhängigkeit vom Privatkapital wird abgelöst sein durch die Abhängigkeit von einem Staat, der seinen kleinen

Mitarbeitern und Agenten gegenüber umso zuvorkommender sein wird, je fester die Werktätigen den Staat selber in der Hand halten" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S.12).

C. Das Erobern der kolonialen Volksmassen,

der national unterdrückten Volksmassen überhaupt

Die proletarische Klassenpartei bekämpft jedes Ausbeuten, Unterdrücken überhaupt, also auch das Ausbeuten, Unterdrücken von Völkern, Volksteilen, das ist die nationale, koloniale Ausbeutung, Unterdrückung. Die Arbeiterklasse kann sich selbst von der kapitalistischen Ausbeutung, Knechtschaft nur befreien, indem sie jede Art von Ausbeutung, Unterdrückung von Menschen durch Menschen, also auch die nationale, koloniale Ausbeutung, Knechtschaft bekämpft, beseitigt. "Ein Volk, das andere unterdrückt, kann sich nicht selbst befreien. Die Macht, die es zur Unterdrückung der andern bedarf, wendet sich schliesslich immer gegen es selbst" (Engels: Eine polnische Proklamation, 1874, in: Internationales aus dem Volksstaat, 1894, S.40). Die ausgebeuteten, unterdrückten Völker, Volksteile kämpfen gegen ihre Ausbeuter, Unterdrücker; diese Tatsache nicht zu beachten, wäre weltfremder, anarchistischer Doktrinarismus. So besteht -- je nach der Höhe der geschichtlichen Entwicklung -- eine Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat und den verschiedenen Klassen der ausgebeuteten, unterdrückten Völker, Volksteile. Der Kampf des Proletariats gegen nationales, koloniales Ausbeuten, Unterdrücken, der Kampf der unterdrückten, ausgebeuteten Nationen, Nationsteile gegen ihre Knechter, Aussauger -- beide sind Teile der internationalen proletarischen Revolution. Die proletarische Klassenpartei verbindet wechselweise beide miteinander; in der Masse, als sie das richtig verwirklicht, gewinnt, mobilisiert sie die national, kolonial geknechteten, ausgebeuteten Volksmassen für die proletarische Weltrevolution.

So wenig es in Wirklichkeit ein Frankreich, ein England, ein Deutschland, ein Japan usw., so wenig gibt es ein China, ein Indien, ein Aegypten usw.; in Wahrheit besteht in der Klassengesellschaft jedes Volk -- von den winzigen urkommunistischen Resten abgesehen -- aus zwei Völkern, zwei Nationen: aus der ausbeutenden, herrschenden Klasse -- und aus der ausgebeuteten, geknechteten Volksmasse. Diese grundlegende Tatsache, die sie immer konkret einschätzt, behält die proletarische Revolutionspartei scharf im Auge; sie bildet die Basis ihrer Politik in der kolonialen Frage, in der nationalen Frage überhaupt.

Die proletarische Partei muss an die nationalen, kolonialen Fragen stets dialektisch herantreten. "Man muss berücksichtigen, auf welcher Stufe auf dem Wege vom Mittelalter zur bürgerlichen Demokratie und von der bürgerlichen zur proletarischen Demokratie sich die betreffende Nation befinde" (Lenin: Die Sowjetmacht und die Selbstbestimmung der Nationen; aus der Rede zum Programm auf dem VIII. Parteitag der KPR, 1919, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S.59/60). "Die Kommunistische Partei ... soll... auch in der Nationalitätenfrage nicht abstrakte und formelle Prinzipien in den Vordergrund rücken, sondern erstens die genaue Bewertung des geschichtlich gegebenen und vor allem wirtschaftlichen Milieus; zweitens die ausdrückliche Ausscheidung der Interessen der unterdrückten Klassen, der Werktätigen, Ausgebeuteten aus dem allgemeinen Begriff der sogenannten Volksinteressen, die die Interessen der herrschenden Klassen bedeuten; drittens eine ebenso genaue Trennung der unterdrückten, abhängigen, nicht gleichberechtigten Nationen von den unterdrückenden, ausbeutenden, vollberechtigten Nationen" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920).

I. Die proletarische Politik in der nationalen Frage in der

kapitalistischen Aufstiegsperiode

Sobald das aufkommende Bürgertum hinreichend erstarkt war, begann es seine bis dahin vorwiegend lokalen, kommunalen Kämpfe gegen die Feudalherren national zusammenzufassen, zur Herstellung des Nationalstaates. "In der ganzen Welt war die Epoche des endgültigen Sieges des Kapitalismus über den Feudalismus von nationalen Bewegungen begleitet. Für den vollen Sieg der Warenproduktion ist die Eroberung des Innenmarktes durch die Bourgeoisie notwendig. Das ist die wirtschaftliche Grundlage dieser Bewegungen. Notwendig ist ferner die staatliche Zusammenfassung des Territoriums einer Bevölkerung, die eine bestimmte Sprache redet, sowie die Beseitigung aller Hindernisse für die Entwicklung dieser Sprache und ihrer Fundierung in der Literatur. Die Sprache ist ein sehr wichtiges Mittel des menschlichen Verkehrs. Die Einheitlichkeit der Sprache und deren ungehinderte Entwicklung gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für einen wirklich freien und grosszügigen, dem modernen Kapitalismus entsprechenden Handelsverkehr, für eine freie und grosszügige Gruppierung der Bevölkerung nach Klassen und schliesslich für eine enge Verknüpfung des Marktes mit jedem, auch dem kleinsten Warenbesitzer, mit jedem Verkäufer und Käufer" ... "Vom Standpunkt der nationalen Beziehungen schafft der Nationalstaat zweifelsohne die besten Bedingungen für die Entwicklung des Kapitalismus" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in Lenin: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S. 55, 58). Für diese Epoche ist typisch: "Das Erwachen der nationalen Bewegungen, das Hineinreissen der Bauern in diese Bewegungen", wobei natürlicherweise "zu Beginn einer jeden nationalen Bewegung die Bourgeoisie als hegemon auftritt" (Lenin: ebenda, S. 60, 67).

"Der Marxismus ist dem Nationalismus gegenüber unversöhnlich, mag er der "gerechteste", "reinste", feinste und zivilisierteste Nationalismus sein. Der Marxismus setzt an die Stelle eines jeden Nationalismus - den Internationalismus, die Verschmelzung der Nationen zu einer höhern Einheit" ... "Das Prinzip der Nationalität ist in der bürgerlichen Gesellschaft historisch unvermeidlich, und, indem der Marxismus mit dieser Gesellschaft rechnet, erkennt er die historische Berechtigung der nationalen Bewegung an. Damit aber diese Bewegung nicht zu einer Apologie des Nationalismus werde, muss man sich darin an das halten, was in diesen Bewegungen progressiv ist. Sonst kann diese Anerkennung zu einer Trübung des proletarischen Bewusstseins durch die bürgerliche Ideologie führen. Progressiv ist das Erwachen der Massen aus dem Schlummer des Feudalismus, ihr Kampf gegen jede nationale Unterdrückung, für die Souveränität des Volkes, für die Souveränität der Nation. Daher die unbedingte Pflicht des Marxisten, den entscheidendsten, konsequentesten, demokratischsten Standpunkt in allen Teilen der nationalen Frage zu vertreten. Das ist hauptsächlich eine negative Frage. Aber bei der Unterstützung des Nationalismus kann das Proletariat nicht darüber hinausgehen: dann fängt nämlich die "positive" Tätigkeit der Bourgeoisie an, die nach der Stärkung des Nationalismus strebt. Jedes feudale Joch zu stürzen, jede Unterdrückung einer Nation, alle Privilegien einer Nation oder einer Sprache zu beseitigen, das ist unbedingte Pflicht des Proletariats, als einer demokratischen Kraft, liegt unbedingt im Interesse des proletarischen Klassenkampfes, der durch den nationalen Haider getrübt und gehemmt wird. Aber den bürgerlichen Nationalismus über diese streng festgelegten, bestimmten historischen Grenzen hinaus zu unterstützen - heisst Verrat am Proletariat üben und auf die Seite der Bourgeoisie übergehen. Hier ist die Grenze, die oft sehr fein ist. ... "Kampf gegen jedes nationale Joch!" - jawohl, unbedingt! Kampf für jede nationale Entwicklung, für die "nationale Kultur" überhaupt - nein, nicht unbedingt! Die wirtschaftliche Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft zeigt uns in der ganzen Welt Beispiele der Entstehung grosser Nationen aus einer Reihe von kleinen oder zum Schaden gewisser kleiner Nationen, Beispiele der Assimilation von Nationen. Das Prinzip des bürgerlichen Na-

tionalismus ist - die Entwicklung der Nationalität überhaupt... Das Proletariat übernimmt es keineswegs, die nationale Entwicklung einer jeden Nation zu verteidigen, im Gegenteil, es warnt die Nationen vor solchen Illusionen, verteidigt die volle Freiheit des kapitalistischen Warenaustausches, begrüsst die Assimilation der Nationen, mit Ausnahme einer gewaltsamen und sich auf Privilegien gründenden Assimilation"... "Das Proletariat kann nicht für eine Stärkung des Nationalismus eintreten. Im Gegenteil, es unterstützt alles, was die Aufhebung der nationalen Unterschiede, die Beseitigung der nationalen Schranke fördert, alles, was den Zusammenhang zwischen den Nationalitäten immer enger und enger gestaltet, alles, was zur Verschmelzung der Nationen führt" (Lenin: ebenda, S. 36, 37/38, 39).

Es gibt "nur eine Lösung der nationalen Frage... sofern sie überhaupt unter dem Kapitalismus gelöst werden kann. Und diese Lösung ist: - die konsequente Demokratie. Zum Beweis berufe ich mich unter anderem auf die Schweiz"... "Die Erfahrung der Schweiz zeigt, dass in der Praxis die Sicherstellung eines (relativ) grösstmöglichen nationalen Friedens bei einer (relativ) konsequenten Demokratie im ganzen Staat möglich und verwirklicht ist"... "Die Politik des Proletariats in der nationalen Frage (wie in den übrigen Fragen) unterstützt die Bourgeoisie nur in einer bestimmten Richtung, fällt aber niemals zusammen mit der Politik der Bourgeoisie. Die Arbeiterklasse unterstützt die Bourgeoisie nur im Interesse des nationalen Friedens (den die Bourgeoisie nie vollkommen verwirklichen kann und der nur möglich ist bei vollständiger Demokratisierung), im Interesse der Gleichberechtigung, im Interesse des Klassenkampfes, für den auf diese Weise die günstigste Situation geschaffen wird... Eine jede Bourgeoisie will in der nationalen Frage entweder Privilegien oder ausserordentliche Vorteile für ihre eigene Nation... Das Proletariat ist gegen jede Privilegion, gegen jede Ausnahmen... Die Bourgeoisie rückt stets ihre nationalen Forderungen in den Vordergrund. Das sind absolute Forderungen für sie. Für das Proletariat sind sie den Interessen des Klassenkampfes untergeordnet... Das Proletariat erkennt die Gleichberechtigung und das gleiche Recht auf einen nationalen Staat an, stellt aber das Bündnis der Proletarier aller Nationen über alles und betrachtet unter dem Gesichtspunkt des Klassenkampfes der Arbeiter eine jede nationale Forderung, eine jede nationale Absonderung... Kämpft die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation, so sind wir stets und ständig und mit grösserer Entschiedenheit als alle andern dafür, denn wir sind die kühnsten und konsequentesten Feinde der Unterdrückung, vertritt aber die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation einen eigenen bürgerlichen Nationalismus, so sind wir dagegen. Kampf gegen die Privilegien und Gewaltakte der Unterdrückernation und keine Hilfe bei den Bestrebungen der unterdrückten Nationen zur Erlangung von Privilegien!"... "In jedem bürgerlichen Nationalismus einer unterdrückten Nation ist etwas allgemein Demokratisches enthalten, das sich gegen die Unterdrückung richtet. Diesem Inhalt unterstützen wir unbedingt. Dabei schalten wir das Streben nach nationaler Ausschliesslichkeit streng aus"... "Anerkennung des Rechtes auf Absonderung für Alle. Prüfung einer jeden konkreten Absonderung, ob dadurch alle ungleiche Rechte, alle Privilegien, alle Ausnahmen beseitigt werden" (Lenin: ebenda, S. 43, 44, 67/70).

"Die Interessen der Arbeiterklasse und ihres Kampfes gegen den Kapitalismus erfordern volle Solidarität und engsten Zusammenschluss der Arbeiter aller Nationen, erfordern den Widerstand gegen die nationalistische Politik der Bourgeoisie einer jeden Nation. Deshalb wäre es eine Abkehr von den Aufgaben der proletarischen Politik und eine Unterordnung der Arbeiter unter die Politik der Bourgeoisie, wenn die Sozialdemokraten das Recht der Selbstbestimmung, das heisst das Recht der Absonderung der unterdrückten Nationen bestreiten und alle nationalen Forderungen der Bourgeoisie der unterdrückten Nationen unterstützen wollten... Auf jeden Fall bleibt der Lohnarbeiter ein Ausbeutungsobjekt, und der erfolgreiche Kampf gegen diese Ausbeutung erfordert die Unabhängigkeit des Proletariats vom Nationalismus... Die geringste Unterstützung der Privilegien der "eigenen" nationalen Bourgeoisie durch das Proletariat irgend einer Nation wird unvermeidlich das Misstrauen des Proletariats der andern Nation hervor-

rufen, die internationale Klassensolidarität schwächen und sie zur Fraude der Bourgeoisie entzweien. Die Ablehnung des Rechtes der Selbstbestimmung oder der Absonderung bedeutet unvermeidlich die Unterstützung der Privilegien der herrschenden Nation in der Praxis"... "Die Arbeiterklasse kann am allerwenigsten einen Fetisch aus der nationalen Frage machen, denn die Entwicklung des Kapitalismus muss nicht unbedingt alle Nationen zu selbständigem Leben erwecken. Aber wenn einmal nationale Massenbewegungen entstanden sind, so kann man nicht darüber hinweggehen und darauf verzichten, das Progressive in diesen Bewegungen zu unterstützen"... "Volle Gleichberechtigung der Nationen, Selbstbestimmungsrecht der Nationen, Zusammenschluss der Arbeiter aller Nationen!" Dieses nationale Programm lehrt den Arbeitern der Marxismus, die Erfahrung der ganzen Welt und die Erfahrung Russlands" (Lenin: ebenda, S. 81, 93, 108).

"Die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Verkehrs werden stets die in einem Staat wohnenden Nationalitäten (solange sie zusammenleben wollen) zwingen, die Sprache der Mehrheit zu erlernen. Je demokratischer die Ordnung in Russland sein wird, desto nachdrücklicher werden die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Verkehrs die verschiedenen Nationalitäten zur Erlernung der Sprache drängen, die für den allgemeinen Handel am geeignetsten ist" ... "Wenn alle Privilegien wegfallen, wenn eine bestimmte Sprache nicht mehr aufgezwungen wird, so werden alle Sklaven mit Leichtigkeit einander schnell verstehen lernen und sich nicht durch den "schrecklichen" Gedanken einschüchtern lassen, dass in dem gemeinsamen Parlament Reden in verschiedener Sprache gehalten werden. Die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Verkehrs aber werden von selbst die Sprache des betreffenden Landes bestimmen, die zu kennen für die Mehrheit im Interesse des Handels vorteilhaft ist. Und diese Bestimmung wird umso grössere Geltung haben, wenn sie freiwillig von der Bevölkerung der verschiedenen Nationen aufgenommen wird und wird sich umso rascher und gründlicher auswirken, je gründlicher die Demokratie sein, je schneller infolgedessen die Entwicklung des Kapitalismus vor sich gehen wird"... "Nicht die geringsten Privilegien für eine einzelne Nation, für eine einzelne Sprache... Dem nationalen Hader der verschiedenen bürgerlichen Parteien in Bezug auf Sprache usw stellt die proletarische Demokratie die Forderung entgegen: absolute Einheit und völlige Verschmelzung der Arbeiter aller Nationen in allen Arbeiterorganisationen, in den gewerkschaftlichen, gemossenschaftlichen, konsumgenossenschaftlichen, kulturellen und allen andern Organisationen - im Gegensatz zu jedem bürgerlichen Nationalismus!" ... "Indem wir die Losung der "internationalen Kultur der Demokratie und der internationalen Arbeiterbewegung" aufstellen, nehmen wir aus jeder nationalen Kultur nur ihr Demokratisches und Sozialistisches, nehmen sie ausschliesslich und unbedingt als Gegengewicht gegen die bürgerliche Kultur, den bürgerlichen Nationalismus einer jeden Nation"... "Zuerst die nationale Sache, dann die proletarische!" erklären die bürgerlichen Nationalisten... In erster Linie die proletarische Sache!" sagen wir" (Lenin: ebenda, S. 24, 25, 26, 28, 35).

II. Die proletarische Politik in der nationalen

Frage in der kapitalistischen Niedergangsepoche

"Die Entwicklung des Kapitalismus kennt zwei historische Tendenzen in der nationalen Frage. Die eine ist das Erwachen des nationalen Lebens und der nationalen Bewegung, der Kampf gegen jegliche nationale Unterdrückung, die Entstehung von Nationalstaaten. Die andere besteht in der Entwicklung und Erweiterung aller möglichen Beziehungen zwischen den Nationen, dem Niederreißen der nationalen Schranken, der Entstehung einer internationalen Einheit des Kapitals, des wirtschaftlichen Lebens überhaupt, der Politik, der Wissenschaft usw. Beide Tendenzen sind ein weltgeschichtliches Gesetz des Kapitalismus. Die erste überwiegt zu Beginn seiner Entwicklung, die zweite kennzeichnet den reifen Kapitalismus, der seiner Umwandlung in die sozialistische Gesellschaft

entgegengeht"(Lenin:ebenda,S.31).Vom Standpunkt der nationalen Bewegungen muss man zwei grundverschiedene Epochen des Kapitalismus streng auseinanderhalten: "Erstens haben wir die Epoche des Zusammenbruchs des Feudalismus und des Absolutismus, die Epoche der Entstehung der bürgerlich-demokratischen Gesellschaft und ihres Staates, wo die nationalen Bewegungen zum ersten Mal zu Massenbewegungen werden und auf diese oder jene Weise alle Klassen der Bevölkerung durch die Presse, die Teilnahme an den repräsentativen Körperschaften usw in die Politik hineinreissen. Die zweite Epoche ist die Epoche der vollkommen entwickelten kapitalistischen Staaten mit einer seit langem bestehenden konstitutionellen Ordnung, mit einem stark entwickelten Antagonismus zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, ist eine Epoche, die man als den Vorabend des Zusammenbruchs des Kapitalismus bezeichnen kann. Für die erste Epoche ist typisch: das Erwachen der nationalen Bewegungen, das Hineinreissen der Bauern in diese Bewegungen... Für die zweite Epoche ist typisch: das Fehlen der bürgerlich-demokratischen Massenbewegungen, wo der entwickelte Kapitalismus, der die in den Handel bereits hineingerissenen Nationen immer mehr einander näher bringt und vermischt, den Antagonismus zwischen dem international verbundenen Kapital und der internationalen Arbeiterbewegung in den Vordergrund rückt. Natürlich ist sowohl die eine als auch die andere Epoche nicht durch eine Mauer voneinander getrennt; sie sind vielmehr durch zahlreiche Zwischenglieder verknüpft und die verschiedenen Länder unterscheiden sich noch in Bezug auf die Schnelligkeit der nationalen Entwicklung, die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung, ihre Verteilung usw, usw"(Lenin: ebenda, S.59/60).

Je mehr sich mit dem Entfalten der kapitalistischen Warenproduktion die Konkurrenz verbreitert, vertieft, desto heftiger werden die Kämpfe der kapitalistischen Gruppen, Staaten um Warenabsatz-, Kapitalausfuhrmärkte, Rohstoffquellen, um das Beherrschen, Ausbeuten ganzer Länder, zurückgebliebener Länder (Kolonien, Halbkolonien), ja sogar mehr oder weniger vorgeschrittener Länder. Der erste und zweite imperialistische Weltkrieg bringen dies am schärfsten zum Ausdruck. Die Kolonien, die ausgebeuteten, unterdrückten Länder überhaupt sind ein unumgänglich notwendiger Bestandteil der voll entwickelten kapitalistischen Wirtschaft, das ist der kapitalistischen Weltwirtschaft. Aus blossen Warenabsatzmärkten macht der Kapitalismus die Kolonien immer mehr zu Kapitalanlagenmärkten, er entwickelt so in den rückständigen Ländern die kapitalistische Produktion, damit aber auch die modernen Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat. Während in den vorgeschrittenen, zivilisierten Ländern die nationale Frage schon in der Epoche des kapitalistischen Aufstiegs entschieden wurde, erstehen nationale Probleme, nationale Massenbewegungen in den rückständigen Ländern unter wesentlich vorgeschrittenen Bedingungen, nämlich erst in der Epoche des Imperialismus, in der kapitalistischen Niedergangsepoche.

Die Epoche des Imperialismus ist aber nicht nur die Epoche des kapitalistischen Niedergangs, sondern sie ist zugleich der Beginn der Epoche der proletarischen Revolution, des Aufstiegs des Weltsozialismus. Das Proletariat durchbricht die kapitalistischen Sklavenketten zunächst an ihrer schwächsten Stelle, in Russland. Seit dem Entstehen des ersten proletarischen Staates in der siegreichen Oktoberrevolution 1917 müssen alle nationalrevolutionären, kolonialrevolutionären Bewegungen, Kämpfe stets im Zusammenhang mit dem proletarischen Staat betrachtet, beurteilt, behandelt werden. Es ist "ein Hauptgedanke unserer Leitsätze, dass bei der jetzigen Lage, nach dem imperialistischen Krieg, das Verhältnis der Völker zueinander, das Weltsystem der Staaten bestimmt wird durch den Kampf der kleinen Zahl der kapitalistischen Nationen gegen die Sowjetbewegung und die Sowjetmächte mit Sowjetrußland an der Spitze. Wenn wir diese Frage übergehen, können wir keine einzige nationale oder koloniale Frage, sei sie in dem entlegensten Teile der Welt, richtig stellen. Nur von diesem Standpunkt aus können die politischen Fragen von den Kommunistischen Parteien, sowohl in den zivilisierten, als auch in den zurückgebliebenen Ländern, richtig gestellt und beantwortet werden"(Lenin: im Referat zur Nationalitäten- und Kolonialfrage, Protokoll des II. Weltkongresses der KI, 1920, S.138). "Alle Ereignisse der Weltpolitik konzentrieren sich unvermeidlich um den

einzigem Mittelpunkt, und zwar um den Kampf der Weltbourgeoisie gegen die Sowjetrepublik, die einerseits die Sowjetbewegungen der Arbeitervorhut aller Länder und andererseits alle nationalen Freiheitsbewegungen der Kolonien und der unterdrückten Völker-schaften um sich schart" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). Daran ändert der zweite imperialistische Weltkrieg gar nichts. Denn nach wie vor bleibt der Klassengegensatz zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat der grundlegende soziale Gegensatz der kapitalistischen Gesellschaft, also in der staatlichen Sphäre der Gegensatz zwischen den kapitalistischen Staaten und dem proletarischen Staat. Dass sich die kapitalistischen Staaten zugleich auch bekriegen, besagt nur erstens, dass die kapitalistische Systemkrise zu tief ist, um auf Kosten des proletarischen Staates allein auch nur zeitweilig überwunden werden zu können, es bedarf dazu darüber hinaus der Liquidierung eines Teiles der kapitalistischen Weltkonkurrenten - und es besagt zweitens, dass sie den imperialistischen Krieg gegen den proletarischen Staat mit verteilten Rollen führen; sie konnten sich das leisten, weil Stalinbürokratie, Sozialdemokratie, Labourparty usw. die revolutionäre Kampfkraft des Weltproletariats zersetzt, gelähmt haben, und sie können es sich so lang leisten, bis die Massen infolge der Erfahrungen des Krieges trotz des stalinistischen, labouristischen, sozialdemokratischen Verrats sich wieder revolutionär immer mehr erheben. Daran ändert dem Wesen nach auch die Entartung des proletarischen Staates nichts; das heisst sie ändert nicht die proletarischrevolutionäre Grundlinie in der nationalen, kolonialen Frage, sondern heisst nur das taktische Berücksichtigen der stalinischen Entartung in Unterordnung unter diese Grundlinie. Am deutlichsten zu sehen in der proletarischrevolutionären Kriegspolitik: wir verteidigen auch den entarteten proletarischen Staat, dem ordnen wir die proletarischrevolutionäre Politik in der nationalen, kolonialen Frage ein, doch in Unterordnung unter diese Grundlinie bekämpfen wir zugleich die Stalinpolitik, arbeiten wir hin auf den Sturz der usurpatorischen, parasitischen reaktionären Stalinclique, Stalinbürokratie.

Schliesslich führt die wellenartig immer schärfer fortschreitende kapitalistische Systemkrise dazu, dass sogar vorgeschrittene, schwächere kapitalistische Länder von den stärksten imperialistischen Kolossen niedergeworfen, geknechtet, ausgebeutet werden. So entstehen neue nationale Freiheitsbewegungen in kapitalistisch entwickelten Ländern, die ihre nationale Frage schon längst hinter sich haben, nationale Freiheitsbewegungen nicht gegen den dort längst erledigten Feudalismus, sondern nationale Freiheitsbewegungen schwacher kapitalistischer Länder gegen die sie unterdrückenden, aussaugenden stärksten kapitalistischen Länder.

1. Das nationale oder bürgerlichdemokratische

Selbstbestimmungsrecht

"Unter der Selbstbestimmung der Völker ist deren staatliche Absonderung von andersnationalen Kollektiven, die Bildung eines selbständigen nationalen Staates zu verstehen" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in Lenin: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S. 56). "Annexionen bedeuten eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, eine Festlegung der Staatsgrenzen, die dem Willen der Bevölkerung widerspricht"... "Warum ist die Sozialdemokratie gegen Annexionen?... Weil die Annexion das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt, anders ausgedrückt, eine der Formen der nationalen Unterdrückung darstellt"... Es ist klar, dass "die Forderung der Befreiung der Kolonien nichts anderes ist, als die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, 1916, Gegen den Strom, S. 390, 395, 396/397).

Wir kämpfen gegenüber dem kapitalistischen Staat, gegenüber dem Imperialismus für das

nationale Selbstbestimmungsrecht, das ist gegen alle staatlich-nationalen Privilegien, für das gleiche Recht aller Nationen auf ihren nationalen Staat, für die Gleichberechtigung der Nationen überhaupt, für die Sicherung der nationalen Minderheiten, für die Befriedigung aller ihrer vernünftigen und berechtigten Wünsche, für nationalen Frieden, für möglichst friedliche Durchführung der nationalen Absonderung (falls diese von Völkern, Volksteilen gewünscht wird), gegen jede nationale Unterdrückung überhaupt.

Wir vertreten das volle, uneingeschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht auch nach Aufrichtung der proletarischen Macht, des proletarischen Staates, weil es das beste Mittel ist, das nationale Misstrauen zwischen den verschiedenen Völkern, Volksteilen zu überwinden, das durch jahrhunderte lange nationale Unterdrückung sich so tief verwurzelt hat; weil es das beste Mittel ist, um den notwendigen freiwilligen Zusammenschluss, Zusammenhalt der früher unterdrückten Völker, Volksteile zu verwirklichen, zu sichern. "Er (Marx) forderte die Freiheit der Absonderung (Irlands von England) nicht einer Zersplitterung und Separation zulieb, sondern zum Zwecke einer solidern und demokratischeren Verbindung" (Lenin: Ueber das "Friedensprogramm", 1916, Gegen den Strom, S. 335). "Damit (das heisst mit der Losung des Rechtes der Nationen auf Selbstbestimmung, das heisst auf völlige staatliche Loslösung) nahm die bolschewistische Partei noch keinesfalls auf sich, Separatismus zu predigen. Sie übernahm nur die Verpflichtung, jeglicher Art von nationaler Unterdrückung, auch der gewaltsamen Festhaltung irgend einer Nationalität in den Grenzen des Gesamtreiches, unversöhnlichen Widerstand zu leisten. Nur dadurch konnte das russische Proletariat allmählich das Vertrauen der unterdrückten Völker gewinnen" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S. 357).

Man darf sich in der nationalen Frage nicht um jeden Preis von der wirtschaftlichen Einheit leiten lassen. "Natürlich ist diese Einheit notwendig! Aber wir müssen diese Einheit durch Aufklärung, durch Agitation, durch ein freiwilliges Bündnis erreichen" (Lenin: Die Sowjetmacht und die Selbstbestimmung der Nationen, 1919, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 63). "Die proletarische Revolution hat keinesfalls die mechanische versöhnlichung und Zwangszusammenschliessung zur Aufgabe und Methode... Die siegreiche Nation wird jeder nationalen Gruppe die volle Möglichkeit einer ungehinderten Lösung der Aufgaben der nationalen Kultur gewähren, indem sie zu gleicher Zeit - zum allgemeinen Vorteil und mit dem allgemeinen Einverständnis der Werktätigen - die wirtschaftlichen Aufgaben vereinheitlicht, die nach einer planmässigen Lösung der Abhängigkeit von den natürlich-historischen und technischen Daten, keinesfalls aber von den nationalen Gruppen verlangen. Die Sowjetföderation schafft eine für die Koordination der nationalen und wirtschaftlichen Bedürfnisse maximal bewegliche und elastische Staatsform" (Trotzki: Zwischen Imperialismus und Revolution, 1922, S. 120).

Wir bekämpfen nicht nur die imperialistischen (von LP, SP, StP, AFL, CIO, UMW und ihren Untergehilfen vielfach gebilligten, unterstützten) Annexionen, sondern wir bekämpfen auch die stalinschen Annexionskriege, Annexionen, die umgekehrt von den alliierten Imperialisten und ihren labouristischen, sozialdemokratischen usw. Lakaien vielfach gebilligt, unterstützt werden); auch sie sind Verletzungen des nationalen (bürgerlich-demokratischen) Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen Völker, Volksteile, vor allem aber missachten, verletzen sie das proletarischrevolutionäre (proletarischdemokratische) Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter und ärmsten Bauern der betroffenen Völker, Volksteile. (Den Unterschied der Annexion als einer zwangsweisen Einverleibung in einen Staat von der durch eigene Notlage erzwungenen zeitweiligen militärischen Besetzung haben wir bereits an anderer Stelle aufgezeigt). Die Zwangsumsiedlung ist nur ein besonderes und zwar äusserst grausames, barbarisches Mittel der Annexionisten, den von ihnen getätigten Länderraub möglichst dauerhaft zu gestalten. Auch dieses Mittels bedient sich der russische Sozialchauvinismus der Stalinbürokratie und zwar unter tatsächlicher Zustimmung nicht nur der amerikanischen, englischen usw. Imperia-

listen, sondern auch der labouristischen, sozialdemokratischen usw. Lakaien, als Gegenleistung dafür, dass die Stalinbürokratie den Imperialisten von USA, England usw. so vortrefflich die Kastanien aus dem Feuer zieht auf Kosten des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution. Mehr oder weniger bedeutet die Zwangsumsiedlung tatsächlich ein zwangsweises Entnationalisieren, ein zwangsweises Assimilieren. So wie jede gewaltsame Einverleibung eines Volkes oder Volksteils in einen Staat, so wie jedes gewaltsame Zurückhalten eines Volkes oder Volksteils in einem Staat, mit einem Wort so wie jede Annexion bekämpfen wir auch jedes Mittel der Gewalt oder List, um die Annexion durchzuführen, aufrecht zu erhalten. - Keine Siege der Roten Armee gegen den deutschen Imperialismus, vermögen die durch die Stalinpolitik verschuldete gewaltige Niederlage Sowjetrusslands im Verhältnis zum englischen, vor allem aber zum amerikanischen Imperialismus zu beseitigen; sie können die gesteigerte ökonomische Abhängigkeit, in die Sowjetrussland insbesondere im Verhältnis zum USA-Imperialismus geraten ist, ein wenig verringern - soweit die amerikanisch-englische Monopolbourgeoisie das zulässt - aber dem Wesen nach nicht beheben. Diese Niederlage abzuschwächen, vor den russischen Massen, vor den Weltmassen zu verschleiern, das ist der Sinn und Zweck der direkten und indirekten stalinschen Annexionsbestrebungen, Annexionskriege, Annexionen.

2. Nationales Selbstbestimmungsrecht und prole-

tarischer Internationalismus

"Das Proletariat kann nicht an der für die imperialistische Bourgeoisie besonders "unangenehmen" Frage der Grenzen des Staates, die auf nationaler Unterjochung beruhen, still vorbeigehen. Es kann sich vom Kampfe gegen die gewaltsame Zurückhaltung der unterjochten Nationen in den Grenzen des vorliegenden Staates nicht enthalten, und eben dieses heisst das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Das Proletariat muss die Freiheit der politischen Abtrennung, der von "seiner" Nation unterdrückten Kolonien und Nationen fordern. Andernfalls führt der Internationalismus des Proletariats zu leeren Worten: weder Vertrauen noch Klassensolidarität unter den Arbeitern, der unterdrückten und unterdrückenden Nationen sind möglich. Andererseits müssen die Sozialisten der unterdrückten Nationen auf der vollständigen, bedingungslosen, auch organisatorischen Einheit der Arbeiter der unterdrückten mit denen der unterdrückenden Nation besonders bestehen und sie ins Leben rufen. Ohne dies ist es unmöglich, auf der selbständigen Politik des Proletariats sowie auf seiner Klassensolidarität mit dem Proletariat der andern Länder bei all den verschiedenen Streichen, Verrätereien und Gaunereien der Bourgeoisie zu bestehen" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, April 1916, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 9).

"Wer dem Proletariat dienen will, muss die Arbeiter aller Nationen zusammenschliessen und unermüdet gegen den bürgerlichen Nationalismus, gegen den "eigenen" und den fremden kämpfen... "Die grossrussischen und die ukrainischen Arbeiter müssen zusammen, und solange sie in einem Staat leben, in der engsten organisatorischen Einheit und Verschmelzung die allgemeine oder internationale Kultur der proletarischen Bewegung verteidigen, sich in der Frage der Propagandasprache und der Berücksichtigung der rein lokalen oder rein nationalen Besonderheiten dieser Propaganda absolut tolerant verhalten. Das ist eine unbedingte Forderung des Marxismus"... "Bei der Frage der Selbstbestimmung der Nationen, genau so wie bei jeder andern Frage, interessiert uns vor allem die Selbstbestimmung des Proletariats innerhalb der Nation.... "Im Interesse der Vereinigung der Proletarier, im Interesse ihrer Klassensolidarität ist die Anerkennung des Rechtes der Nationen auf Absonderung notwendig" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in Lenin: Ueber die nationale Frage, 1. Teil, 1930, S. 29, 35, 84, 99). All das fordert Lenin auch für die Kolonien:

"In der Epoche der begonnenen bürgerlich-demokratischen Revolutionen, des Erwachens und der Verschärfung der nationalen Bewegungen, der Entstehung selbständiger proletarischer Parteien in Osteuropa und Asien muss die Aufgabe dieser Parteien auf dem Gebiete der nationalen Politik eine zweifache sein: die Anerkennung der Selbstbestimmung für alle Nationen, denn die bürgerlich-demokratische Umwälzung ist noch nicht beendet, denn die Arbeiterdemokratie verteidigt konsequent, ernsthaft und aufrichtig... die Gleichberechtigung der Nationen, und ein enges, unzerreissbares Bündnis der Arbeiter aller Nationen eines gegebenen Staates im Klassenkampf, bei allen Wendepunkten der Geschichte dieses Staates, bei allen und jeden Aenderungen der Grenzen einzelner Staaten durch die Bourgeoisie" (Lenin: ebenda, S.90/91). Das ist heute ganz besonders für Indien von grosser Bedeutung.

"Der Schwerpunkt der internationalen Beziehungen der Arbeiter in den U n t e r - d r ü c k t e n Staaten muss unweigerlich dahingehen, dass in ihnen das Recht auf Trennung der u n t e r d r ü c k t e n Staaten gepredigt wird, und dass sie diese Trennungsfreiheit verteidigen. Ohne dies gibt es keinen Internationalismus. Wir haben die Pflicht und Schuldigkeit, jeden Sozialdemokraten, der einer Nation angehört, die andere bedrückt, und der keine solche Propaganda treibt, als Imperialisten und Schuft zu be - handeln" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, Oktober 1916, Gegen den Strom, S.404/405). Als Schuft! - das gilt heute nicht nur für die LP, SP, sondern ebensowohl für die Stalinpartei, Stalinbürokratie.

Der nationalistische, imperialistische Charakter der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien zeigt sich besonders klar in ihrem Verhalten zum nationalen Selbstbestimmungsrecht. Die Labourparty verweigert das Selbstbestimmungsrecht den Indern usw., die Sozialdemokratischen Parteien Frankreichs, Hollands, Belgien usw., verweigern das Selbstbestimmungsrecht den von ihrer Bourgeoisie unterdrückten, ausgebeuteten Kolonialvölkern. Die Stalinpartei hat in der französischen, spanischen "Volks"front und darüber hinaus den von der Bourgeoisie Frankreichs, Spaniens geknechteten, ausgesaugten Kolonialvölkern das Selbstbestimmungsrecht verweigert. Die Sozialistische Partei Italiens sucht ihre Feindschaft gegen das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker wie folgt zu verschleiern: "Die Frage der italienischen Kolonien kann nur dann besprochen werden und eine befriedigende Lösung finden, wenn man sie als einen Teil der gesamten Kolonialfrage betrachtet" (das heisst: auf den Nimmerleinstag verschiebt)... "Die Sozialistische Partei Italiens verlangt die Anerkennung der Unabhängigkeit aller jener Kolonial- und Halbkolonialvölker, die sich in der Lage befinden, sich selbst zu verwalten" (wobei sie sich über Indien ausschweigt)... "Die rückständigen Kolonien müssen der kapitalistischen Ausbeutung entzogen und von der internationalen Organisation (das ist der internationalen Organisation der Imperialisten) - d. Verfa.) in ihrer Entwicklung unterstützt werden" (siehe Volksrecht, Zürich, 20.8.1943). Die italienische Stalinpartei, Glied der italienischen "Nationalen Einheitsfront", nimmt praktisch dem Wesen nach denselben Standpunkt ein. Der IGB fordert "internationale Ueberwachung der Verwaltung der Kolonien und Halbkolonialländer", das heisst deren Ueberwachung durch die Weltbourgeoisie... Aehnlich der AFL, CIO, UMW in USA... Die proletarischen Revolutionäre dagegen halten sich nach wie vor an Lenins Wort: Die Sozialisten haben nicht nur die bedingungslos und sofortige Befreiung der Kolonien zu fordern - diese Forderung bedeutet aber politisch nichts anderes als die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen - sondern sie müssen die r e v o l u t i o n ä r e n Elemente in den bürgerlich-demokratisch-nationalen Befreiungsbewegungen in diesen Ländern unterstützen und ihrem Auflehn, ihrem Aufstand respektive revolutionären Krieg gegen die sie unterjochenden imperialistischen Staaten beistehen" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S.13). -

Das Proletariat kämpft gegen jede nationale Unterdrückung unterstützt den Kampf der unterdrückten Völker, Volksteile um nationale Freiheit, das bedeutet aber keineswegs, dass es für das Konservieren der Nationalstaaten, der Nationen eintritt. Im Gegenteil.

"Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muss natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden" (Kommunistisches Manifest). Dem Inhalt nach aber führt die revolutionäre Arbeiterklasse nicht einen nationalen, sondern stets nur den internationalen Kampf, der in der nationalen Frage auf die Aufhebung der nationalstaatlichen Schranken, auf die Ueberwindung des Nationalstaates, auf die Aufhebung der nationalen Schranken, auf die Verschmelzung der Nationen ausgerichtet ist, auf den Weltsowjetstaat (mit Sowjeteuropa, Sowjetnordamerika, Sowjetaustralien, Sowjetsüdamerika, Sowjetasien, Sowjetafrika als den notwendigen Uebergängen dazu), letzten Endes auf die internationale Einheit. "Das Ziel des Sozialismus ist nicht nur Aufhebung der Kleinstaaterei und jeder Absonderung von Nationen, nicht nur Annäherung der Nationen, sondern ihre Verschmelzung... Wie die Menschheit zur Abschaffung der Klassen nur durch die Uebergangsperiode der Diktatur der unterdrückten Klassen kommen kann, so kann sie zur unvermeidlichen Verschmelzung der Nationen nur durch die Uebergangsperiode der völligen Befreiung, das heisst Trennungsfreiheit aller unterdrückten Nationen kommen" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 8/9).

Schon in den Jahren nach 1918/19 hätte das internationale Proletariat die Einigung Europas revolutionär durchführen müssen und im Bund mit dem leninschen Sowjetstaat durchführen können - und nur die internationale proletarische Revolution vermag Europa zu einigen. Dank der Verratspolitik der SP, LP, AFL, StP, der Anarchisten usw war die Weltbourgeoisie imstande, durch Zerteilen, Zurückwerfen der ersten revolutionären Riesewagen das Entstehen eines politisch, wirtschaftlich geeinten Europa zu verhindern. Darnach unternahm die Bourgeoisie Deutschlands unter Führung des deutschen Monopolkapitals den Versuch, diese Einheit auf gegenrevolutionäre, faschistische Art zu verwirklichen, als Sklaveneinheit unter der eisernen Ferse des deutschen Imperialismus. Der amerikanische, englische Imperialismus trat in den zweiten imperialistischen Weltkrieg nicht zuletzt dazu ein, keine wie immer geartete Einigung Europas zustandekommen zu lassen. Der russische Sozialchauvinismus unter der Führung der Stalinbürokratie strebt die reaktionäre Einigung Europas an, die "Einigung" unter dem Stiefel der GPU, unter den Krallen des stalinschen Parasitismus: den europäischen Kontinent zwangsweise ihrem sowjetrussischen Schmarotzfeld einzugliedern, das ist der Stalinbürokratie Ideal von der "europäischen Einheit". Europa als Bund politisch, wirtschaftlich freier, proletarischdemokratisch organisierter Völker herzustellen, als proletarischdemokratisches Sowjeteuropa, das ist eine Hauptaufgabe der nächsten grossen Aufschwungswogen der proletarischen Weltrevolution.

Nationalistisch zusammenfassende Losungen, pangermanistische, panslawistische, panislamische und dergleichen, so auch Stalins "Kampfeinheitsfront der slawischen Völker gegen Deutschland" (in der Kundgebung vom Jahrestag der Revolution, 7.11.1942) widersprechen von Grund aus dem proletarischen Internationalismus.

3. Demokratischer Zentralismus und Föderation

"Die Marxisten stehen selbstverständlich der Föderation und Dezentralisation feindlich gegenüber, aus dem einfachen Grund, weil der Kapitalismus für seine Entwicklung möglichst grosse und möglichst zentralisierte Staaten braucht. Unter sonst gleichen Bedingungen wird das klassenbewusste Proletariat stets für einen Grosstaat eintreten. Es wird stets gegen den mittelalterlichen Partikularismus kämpfen, wird stets den möglichst engen wirtschaftlichen Zusammenschluss grosser Territorien begrüßen, auf denen sich der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie auf das breiteste entfalten kann. Eine grosse und schnelle Entwicklung der Produktivkräfte durch den Kapitalismus erfordert grosse, staatlich zusammengefasste Territorien; denn nur auf dieser Grundlage, durch Beseitigung aller alten, mittelalterlichen, ständischen, kirchturmartigen, kleinlich-nationalen, konfessionellen und sonstigen Schranken kann sich die Bourgeoisie festigen und

gleichzeitig auch ihr unvermeidlicher Antipode - die Klasse der Proletarier... Solange verschiedene Nationen einen einheitlichen Staat bilden, werden Marxisten auf keinen Fall weder das föderative Prinzip, noch die Dezentralisation verteidigen. Der zentralisierte Staat ist ein gewaltiger historischer Fortschritt vorwärts von der mittelalterlichen Zersplitterung zur künftigen sozialistischen Einheit der ganzen Welt, und anders als über diesen Staat, der untrennbar verknüpft ist mit dem Sozialismus, gibt es und kann es keinen Weg zum Sozialismus geben.

Es wäre aber unverzeihlich, zu vergessen, dass wir bei unserer Verteidigung des Zentralismus ausschliesslich den demokratischen Zentralismus meinen... Der demokratische Zentralismus schliesst die lokale Selbstverwaltung und die Autonomie eines Gebietes, das sich durch besonders wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, durch eine besondere nationale Zusammensetzung der Bevölkerung usw. unterscheidet, nicht nur nicht aus, sondern fordert im Gegenteil sowohl das eine als auch das andere. Bei uns wird dauernd der Zentralismus mit Willkür und Bürokratismus verwechselt... Das Prinzip des Zentralismus, das den Interessen des Kapitalismus entspricht, wird durch eine solche Autonomie (eine lokale und Gebietsautonomie) nicht nur nicht untergraben, sondern im Gegenteil gerade dadurch auf demokratische, und nicht auf bürokratische Weise verwirklicht. Grosse, ungehinderte, rasche Entwicklung des Kapitalismus ist unmöglich oder zumindest ausserordentlich erschwert ohne eine solche Autonomie, die sowohl die Konzentration des Kapitals und der Entwicklung der Produktivkräfte als auch den Zusammenschluss der Bourgeoisie und des Proletariats im Reichsmaßstab erleichtert. Denn die bürokratische Einmischung in die rein lokalen Angelegenheiten (Gebietsfragen, nationale Fragen usw.) ist eines der grössten Hindernisse für die wirtschaftliche und politische Entwicklung überhaupt, insbesondere ein Hindernis für einen ernsten, grosszügigen, grundlegenden Zentralismus" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, in Lenin: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S. 47/49).

"... Die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung ist zwar einer der wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren, aber nicht der einzige und nicht der wichtigste unter den andern. Die Städte zum Beispiel spielen eine sehr wichtige wirtschaftliche Rolle unter dem Kapitalismus, aber die Städte zeichnen sich überall... durch die bunte nationale Zusammensetzung der Bevölkerung aus. Die Städte von den wirtschaftlich zu ihnen tendierenden Dörfern und Kreisen wegen des "nationalen" Moments loszureissen, wäre lächerlich und unmöglich. Deshalb können die Marxisten den Standpunkt des "national-territorialen" Prinzips nicht uneingeschränkt anerkennen"... Notwendig ist eine breite Gebietsautonomie... und eine vollkommen demokratische, örtliche Selbstverwaltung bei der Festsetzung der Grenzen der "Selbstverwaltungsgebiete"... auf Grund der Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, der nationalen Zusammensetzung usw. durch die örtliche Bevölkerung selbst" (Lenin: ebenda: S. 51/52).

"Engels, wie auch Marx verfiel vom Standpunkt des Proletariats und der proletarischen Revolution den demokratischen Zentralismus, die eine unteilbare Republik. Die föderative Republik betrachtet er entweder als Ausnahme oder als Hindernis der Entwicklung oder als Uebergang von der Monarchie zur zentralistischen Republik, als einen "Fortschritt" unter bestimmten besondern Verhältnissen. Und unter diesen besondern Verhältnissen rückt die Nationalitätenfrage in den Vordergrund. Bei Engels, wie auch bei Marx, findet man, trotz ihrer schonungslosen Kritik in bestimmten konkreten Fällen, nirgends auch nur die Spur eines Bestrebens, der Nationalitätenfrage aus dem Wege zu gehen"... "Selbst in England, stellt Engels die klare Tatsache fest dass die Nationalitätenfrage noch nicht überwunden ist, und er erblickt daher in der föderativen Republik einen "Fortschritt". Selbstverständlich ist auch hier nicht die Spur eines Verzichts auf eine Kritik der Mängel der föderativen Republik, auf die entscheidendste Propaganda und den Kampf für eine einheitliche, zentralistisch-demokratische Republik zu finden. Engels fasst jedoch den demokratischen Zentralismus keineswegs in jenem bürokratischen Sinn auf, in dem die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideo-

logen, zu letztern gehören auch die Anarchisten, diesen Begriff auffassen. Der Zentralismus schliesst für Engels eine weitgehende lokale Selbstverwaltung nicht im geringsten aus, der, bei freiwilliger Verteidigung des Einheitsstaates durch die "Kommunen" und Bezirke, jeden Bürokratismus und jedes "Kommandieren" von oben absolut beseitigt" (Lenin: Staat und Revolution, 2.A., 1918, S.46/47).

Die Sozialdemokratie - siehe die Sozialistische Partei Italiens - sucht im Föderalismus, in der gemeindlichen Selbstverwaltung und der Gebietsautonomie eine Sicherung gegen die Wiederkehr der faschistischen Form der kapitalistischen Klassendiktatur, doch diese Sicherung bietet einzig und allein die siegreiche und sich als proletarisch - demokratischer Staat aufrichtende und behauptende proletarische Revolution.

"In Anerkennung der Föderation als U e b e r g a n g s f o r m z u r v o l l e n Vereinigung (zur vollen Vereinigung der Werktätigen aller Nationen) muss eine immer engere föderative Verbindung angestrebt werden, wobei in Erwägung zu ziehen ist: erstens die Unmöglichkeit des Bestehens der von militärisch bedeutend mächtigern imperialistischen Staaten der ganzen Welt umgebenen Sowjetrepubliken ohne enge Verbindung mit den andern Sowjetrepubliken; zweitens die Notwendigkeit eines engen wirtschaftlichen Bundes der Sowjetrepubliken, ohne den die Wiederherstellung der durch den Weltimperialismus vernichteten Produktivkräfte und die Sicherstellung des Wohlstands der Werktätigen nicht möglich ist; drittens das Bestreben zur Schaffung einer einheitlichen Weltwirtschaft nach einem gemeinsamen Plan, der vom Proletariat aller Nationen geregelt wird" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, 2. Weltkongress der KI, 1920).

"Die kulturellen Bedürfnisse der von der Revolution erweckten Nationen benötigten breiteste Autonomie. Gleichzeitig kann die Wirtschaft sich nur bei Unterordnung aller Teile der Union unter einen gemeinsamen zentralistischen Plan erfolgreich entwickeln... Die Tendenzen nach kultureller Autonomie und wirtschaftlichem Zentralismus geraten darum von Zeit zu Zeit miteinander in Konflikt. Jedoch ist der Gegensatz zwischen ihnen keineswegs unversöhnlich" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.166).

4. Das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen

Es liegt in der Natur der Sache, dass die kleinen schwachen Nationen von der nationalen Unterdrückung besonders bedroht, heimgesucht sind. Darum kommt gerade ihnen der proletarische Kampf gegen die nationale Unterdrückung besonders zugute. Das besagt aber nicht, dass wir unter allen Umständen, nach jeder Beziehung für die kleinen Nationen, für die kleinen (National)Staaten eintreten.

"Wir sind keineswegs unbedingte Anhänger der kleinen Nationen, wir treten bedingungslos unter sonst gleichen Bedingungen für die Zentralisation und gegen das kleinbürgerliche Ideal der föderativen Beziehung ein" (Lenin: Ueber den Nationalstolz der Grossrussen, 1914, Sammelband, 1925, S.298). Und 1916 schreibt er, dass "die Interessen der Befreiung einiger und sehr grosser Völker Europas höher stehen als die Interessen der Befreiungsbewegung der kleinen Nationen und... dass die Forderungen der Demokratie im gesamteuropäischen Masstab - jetzt muss man schon sagen im Weltmasstab - angesehen werden müssen und nicht isoliert"... "dass man die Interessen der Demokratie eines Landes den Interessen der Demokratie einiger und aller Länder unterordnen muss, so wie das Besondere dem Allgemeinen" (Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, Gegen den Strom, S.400, 403).

"Den kleinen Völkern eine Existenzmöglichkeit zu sichern, vermag nur die proletarische Revolution, welche die Produktivkräfte aller Länder aus der Enge der Nationalstaaten befreit, die Völker im engsten wirtschaftlichen Zusammenarbeiten auf der Grundlage

des allgemeinen Wirtschaftsplanes, vereint und auch dem kleinsten und schwächsten Volk die Möglichkeit gibt, unabhängig die Angelegenheiten seiner nationalen Kultur zu führen, ohne Schaden für die vereinigte und zentralisierte Wirtschaft Europas und der ganzen Welt" (Manifest der Kommunistischen Internationale, Gründungskongress, 1919).

5. Was bringt das nationale Selbstbestimmungsrecht

zum Ausdruck?

Ein unterdrücktes Volk, ein unterdrückter Volksteil drückt das Recht zur nationalen Selbstbestimmung aus, indem er den Willen dazu frei äussert. Der Imperialismus gibt äusserst selten die Gelegenheit zu solch freier Willensäusserung, gewöhnlich führt er sie unter dem Druck seiner Bajonette durch. Siehe zum Beispiel Hitlers Volksabstimmung über den Anschluss Oesterreichs an Deutschland. Auch die "freien" Abstimmungen, welche Roosevelt, Churchill in Aussicht stellen, sollen unter dem Druck amerikanisch-englischer Bajonette abgehalten werden. Auch die stalinschen Abstimmungen zum Beispiel in den Baltenländern traten das nationale Selbstbestimmungsrecht der estnischen lettischen, litauischen werktätigen Massen mit Füßen, unter dem Druck der GPU wurden sie gezwungen, sich nachträglich "frei" für den mit Waffengewalt vollzogenen Anschluss an Stalinrussland, für die zwangsweise vollstreckte Eingliederung an Stalinrussland zu erklären.

"Nicht nur das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, sondern alle grundlegenden Forderungen der politischen Demokratie sind beim Imperialismus nur unvollständig, verstümmelt und als eine seltene Ausnahme (zum Beispiel die Abtrennung Norwegens von Schweden im Jahre 1905) "durchführbar"... "Konkret bedeutet diese Forderung der politischen Demokratie (nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Nationen) die volle Freiheit der Agitation für die Abtrennung und die Lösung der Frage über die Abtrennung durch das Referendum der betreffenden, das heisst der unterdrückten Nation" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 7, 8). "Referendum und Plebiszit verwandeln sich unter den Bedingungen des erbitterten Kampfes zwischen Imperialismus und Revolution auf jedem Fetzen des Weltterritoriums in eine Fiktion" (Trotzki: Zwischen Imperialismus und Revolution, 1922, S. 121). "Es handelt sich für uns (mit der Lösung der nationalen Selbstbestimmung) natürlich nicht darum, die Katalonier und Basken zur Lostrennung von Spanien aufzurufen, sondern darum, dafür zu kämpfen, dass ihnen diese Möglichkeit gegeben wird, wenn sie es selbst wollen. Wie aber ist festzustellen, ob sie wollen? Sehr einfach: durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Abstimmung der interessierten Gebiete. Ein anderes Mittel gibt es jetzt nicht. In der Zukunft wird die nationale Frage, wie alle andern, von den Sowjets als Organen der Diktatur des Proletariats entschieden werden", versteht sich auf der Basis tatsächlicher proletarischer Demokratie! (Trotzki: Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren, 1931, S. 6).

6. Nationales Selbstbestimmungsrecht und proletarische

Revolution

So bedeutsam die nationale, Koloniale Frage, sie ist im Grunde eine bürgerlichdemokratische Aufgabe, die unter den Bedingungen des Imperialismus, des niedergehenden Kapita-

lismus allerdings nur von den revolutionären Volksmassen, den Massen der ausgebeuteten Werktätigen, unter Führung der Arbeiterklasse voll zu Ende geführt werden kann. Der Kampf für das nationale Selbstbestimmungsrecht ist nicht eine Frage neben oder gar über der internationalen proletarischen Revolution, sondern muss wie jede bürgerlich-demokratische Aufgabe in der Epoche des entwickelten, niedergehenden Kapitalismus als Unteraufgabe der weltrevolutionären Gesamtaufgabe den Interessen der proletarischen Weltrevolution stets untergeordnet, eingeordnet werden.

Die proletarischen Klasseninteressen, das sind die Interessen des Weltproletariats, die den Arbeitern aller Länder über alle Unterschiede hinweg dauernd gemeinsamen Interessen, müssen den nationalen Interessen jeder beliebigen Nation unter allen Umständen bedingungslos vorangestellt werden. Die nationalen Interessen müssen den Interessen des internationalen Proletariats stets untergeordnet, eingeordnet werden, niemals umgekehrt!

Gegenüber der kapitalistisch geführten Nation ist das vollkommen klar. Im kapitalistischen Staat, in der kapitalistisch geführten Nation sind die sogenannten "nationalen" oder "Volks"interessen in Wirklichkeit nichts anderes, als die in den nationalen Mantel gehüllten Interessen der kapitalistischen Ausbeuter-, Unterdrückerklasse. Die proletarischen Klasseninteressen dagegen drücken nicht nur die Klasseninteressen der Arbeiter aus, sondern im tiefsten Grunde auch die wohlverstandenen Interessen der ausgebeuteten, unterdrückten, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, also die Interessen der überwältigenden Mehrheit jedes Volkes, die zugleich fast die gesamte produktiv tätige Arbeitskraft in jedem Volk, in jeder Nation bildet.

Innerhalb des Staates der proletarischen Demokratie gibt es wohl da und dort, dann und wann Reibungen zwischen proletarischen Klasseninteressen und nationalen Interessen - denn nicht mit einem Zauberschlag kann die beste Lösung gefunden werden, es bedarf mancher Uebergangslösungen, bis die Erfahrung die beste Lösung zeigt - doch im Grunde gibt es keinen ernststen Widerspruch zwischen ihnen. Denn gerade die proletarische Demokratie gibt den werktätigen Massen jeder Nation, jedes Nationteils die breiteste Möglichkeit, ihr nationales Leben so einzurichten, wie es ihrem Bedürfnis, wie es ihrem freien, durch keine Ausbeuter, keine Unterdrücker, auch durch keine Bürokraten vergewaltigten Willen entspricht. Sobald im proletarischdemokratischen Staat nationale Interessen den proletarischen Klasseninteressen, den proletarischrevolutionären Interessen vorangestellt werden, ist das vielmehr Beweis, dass der proletarische Staat entartet. Siehe die stalinistische Entartung der Sowjetunion, wo die Interessen des nationalrussischen "Sozialismus" der Weltrevolution, dem Weltsozialismus übergeordnet, diese in Wirklichkeit mit Füßen getreten werden, damit aber in Wirklichkeit auch die wohlverstandenen nationalen Interessen der proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen aller Völker, Volksteile der Sowjetunion.

"In der Praxis kann das Proletariat nur dann seine Selbständigkeit bewahren, wenn es den Kampf für alle (bürgerlich)demokratischen Forderungen (wozu auch das nationale Selbstbestimmungsrecht gehört; d. Verf.), die Republik nicht ausgenommen, dem revolutionären Kampf für die Niederwerfung der Bourgeoisie unterordnet" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 11). Wir sind verpflichtet "gerade in der Nationalitätenfrage als einer verhältnismässig unwichtigen (Für die Internationalisten ist die Frage der Staatsgrenzen von minderwertiger, falls überhaupt von irgendwelcher Bedeutung) auf Kompromisse einzugehen. Viel wichtiger sind andere Fragen: wichtig sind die grundlegenden Interessen der proletarischen Diktatur, wichtig sind die Interessen der Einheit und Disziplin in der gegen Denikin kämpfenden Roten Armee; wichtig ist die führende Rolle des Proletariats in Bezug auf den Bauernstand. Bedeutend weniger wichtig ist die Frage, ob die Ukraine einen selbständigen Staat bilden soll

oder nicht" (Lenin: Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats, 1919, S. 21).

Trotzki spricht mit Recht von der "Relativität des Rechtes der Nationen auf Selbstbestimmung"... "Die nationale Selbstbestimmung ist eine Grundformel der (bürgerlichen) Demokratie für unterdrückte Nationen. Dort, wo die Klassen- oder die ständische Unterdrückung durch nationale Unterdrückung kompliziert wird, nehmen die Forderungen der (bürgerlichen) Demokratie vor allem die Form der nationalen Gleichberechtigung, der Autonomie oder der selbständigen Existenz an".

"Das Programm der bourgeois Demokratie enthält auch das Recht der nationalen Selbstbestimmung. Aber dieses (bürgerlich) demokratische Prinzip tritt in schroffen und offenen Widerspruch zu den Interessen der Bourgeoisie der mächtigsten Nationen... (Gefahr der Zerspaltung des bourgeois Staates oder der Abspaltung von Kolonien)... Das Streben nach einer möglichststen Erweiterung des Marktes auf Kosten der Nachbarvölker, der Kampf um die Erweiterung der Kolonialmacht, für die Herrschaft über die Meere (und heute auch für die Herrschaft über die Luft; d. Verf.) - der Imperialismus - tritt immer mehr in unversöhnlicheren Widerspruch zu den separatistischen nationalen Tendenzen der unterdrückten Völker. Da aber die kleinbürgerliche Demokratie, darunter auch die Sozialdemokratie, in ein vollständiges politisches Fronverhältnis zum Imperialismus geriet, so lief das (bürgerliche, kleinbürgerliche) Programm der nationalen Selbstbestimmung faktisch auf Null aus. - Die grossen imperialistischen Schlachten trugen scharfe Veränderungen in diese Frage hinein: alle bourgeois und sozialpatriotischen Parteien klammerten sich an die nationale Selbstbestimmung - jedoch vom andern Ende. Die kriegsführenden Regierungen strebten aus allen Kräften darnach, sich dieser Losung zu bemächtigen, zuerst im Kriege gegeneinander, dann im Kampf gegen Sowjetrussland"...

"Indem die Sowjetrepublik das durch Gewaltherrschaft und Unterdrückung zusammengeschmiedete Zarenreich erbte, proklamierte sie offen die Freiheit der nationalen Selbstbestimmung und die Freiheit der nationalen Losgliederung. Indem unsere Partei die ungeheure Bedeutung dieser Losung in der Übergangsperiode zum Sozialismus begriff, verwandelte sie das (bürgerlich) demokratische Prinzip der Selbstbestimmung auch nicht eine Minute in etwas Absolutes, das über alle übrigen historischen Bedürfnisse und Aufgaben dominiert. Die wirtschaftliche Entwicklung der modernen Menschheit hat tief zentralistischen Charakter... Der Imperialismus ist nur ein räuberischer kapitalistischer Ausdruck dieses Bedürfnisses nach einer geeinten Führung der Weltwirtschaft... Sein Ziel (jedes mächtigen imperialistischen Landes), wenigstens das ideale, ist das Wirtschaftsmonopol der ganzen Welt"... "Es ist ganz klar, dass dem Proletariat das nationale Selbstbestimmungsrecht keinesfalls über den Einigungstendenzen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues steht. Der sozialistische Zentralismus kann jedoch nicht den imperialistischen Zentralismus unmittelbar ablösen. Die unterdrückten Nationalitäten müssen die Möglichkeit erhalten, ihre Gliedmassen, die unter den Ketten des imperialistischen Zwanges mit Blut unterlaufen sind, frei auszustrecken"... "Zwischen dem Westen und Osten ist Sowjetrussland in voller Ausrüstung zweier Losungen aufmarschiert: Diktatur des Proletariats und nationale Selbstbestimmung. In einzelnen Fällen können diese zwei Stufen voneinander durch einige Jahre oder sogar Monate getrennt sein. Hinsichtlich des grossen Reiches des Ostens wird dieser Zeitraum eher nach Jahrzehnten bemessen werden"... "Die nationale Loslösung der ehemaligen Randgebiete des Zarenreiches und ihre Verwandlung in selbständige und unabhängige Republiken hatte die gleiche relativ progressive Bedeutung, wie auch die (bürgerliche) Demokratie im ganzen. Nur Imperialisten und Sozialimperialisten können unterdrückten Völkern das Recht auf Loslösung absprechen... Für uns war und bleibt die nationale Selbstbestimmung eine historische, in vielen Fällen unvermeidliche Stufe zur Diktatur der Arbeiterklasse, die schon kraft der Gesetze der revolutionären Strategie im Prozess des Bürgerkrieges als Gegengewicht gegen den nationalen Se-

paratismus, tief zentralistische Tendenzen entwickelt, die im weiteren Verlauf vollständig mit den Bedürfnissen der sozialistischen Planwirtschaft übereinstimmen... Indem wir das Recht der nationalen Selbstbestimmung durch die Tat anerkennen, machen wir immer den Massen seine beschränkte historische Geltung klar und ordnen ihm keineswegs die Interessen der proletarischen Revolution unter... Wir erkennen das Prinzip der Selbstbestimmung nicht nur an, sondern unterstützen es auch nach Kräften dort, wo es gegen die feudalen, kapitalistischen, imperialistischen Staaten gerichtet ist. Dort aber, wo die Fiktion der Selbstbestimmung sich in den Händen der Bourgeoisie in eine Waffe verwandelt, die gegen die Revolution des Proletariats gerichtet ist, haben wir keinen Grund, uns zu dieser Fiktion anders zu verhalten, als zu den andern "Prinzipien" der (bürgerlichen) Demokratie, die durch das Kapital in ihr Gegenteil verwandelt worden" (Trotzki: Zwischen Imperialismus und Revolution, 1922, S. 116/123).

7. Wen unterstützen wir im national-, kolonialrevolu-

tionären Freiheitskampf?

Wir unterstützen jeden nationalrevolutionären, kolonialrevolutionären Freiheitskampf, er ist ein Teil des bürgerlichrevolutionären, bürgerlichdemokratischen Kampfes. Wir unterstützen jede Klasse, jede Schichte, die diesen Kampf tatsächlich führt.

In der Epoche des aufsteigenden Kapitalismus kämpft die Bourgeoisie ernstlich um nationale Einheit, nationale Unabhängigkeit; solange sie das tut, unterstützt das Proletariat diesen ihren Kampf.

In der kapitalistischen Niedergangsepoche reproduziert der Imperialismus in den zurückgebliebenen Ländern den nationalen Befreiungskampf der kolonialen, halbkolonialen Völker. Der kolonialrevolutionäre Kampf ist nationaler Freiheitskampf der rückständigen Länder. Er geht unter wesentlich vorgeschritteneren Bedingungen vor sich als seinerzeit in den alten zivilisierten Ländern England, Frankreich, Deutschland usw., nämlich unter den Bedingungen der entwickelten kapitalistischen Weltwirtschaft, Weltherrschaft und der trotz aller Rückschläge entwickelten und sich immer weiter entwickelnden Weltarbeiterbewegung. In den rückständigen Ländern paaren sich die Elemente ihrer Rückständigkeit mit den letzten Errungenschaften des Kapitalismus (Trotzki), gerade dies verleiht den kolonialrevolutionären Kämpfen jene Eigenart, vermöge der sie - trotz ihrer Rückständigkeit - durch die innere Logik ihrer Gesamtlage in beschleunigtem Tempo zur proletarischrevolutionären Lösung der ihnen gestellten bürgerlichrevolutionären Aufgaben, schliesslich zur sozialistischen Revolution gedrängt, gestossen werden, übergehen. "Das Zusammentreffen der nationalmilitärischen Unterdrückung des ausländischen Imperialismus, der kapitalistischen Ausbeutung seitens der ausländischen und eigenen Bourgeoisie und der Ueberbleibsel der feudalen Knechtschaft schafft gute Bedingungen, in denen das junge Proletariat der Kolonien sich rasch entwickeln muss und an die Spitze der revolutionären Bewegung der breiten Bauernmassen treten wird" (Thesen zur Weltlage, III. Weltkongress der KI, 1921). "Die Geschichte der letzten Jahrzehnte bezeugt besonders anschaulich, wie in den Verhältnissen des kapitalistischen Verfalls die zurückgebliebenen Länder unmöglich das Niveau des alten Mutterlandes des Kapitals zu erreichen vermögen. Selber in eine Sackgasse verrannt, versperren die Zivilisatoren den sich Zivilisierenden den Weg. Russland betrat die Bahn der proletarischen Revolution, nicht weil seine Wirtschaft zuerst für die sozialistische Umwälzung reif gewesen wäre, sondern weil sich diese auf kapitalistischer Grundlage nicht weiter entwickeln konnte. Die Vergesellschaftung des Eigentums an den Produktionsmitteln war notwendige Voraussetzung für

alles, um das Land aus der Barbarei herauszuführen: das ist das Gesetz der kombinierten Entwicklung der zurückgebliebenen Länder (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.9).

Der koloniale Freiheitskampf wirkt doppelt fortschrittlich: er reisst die zurückgebliebenen Völker aus rückständigen, längst überholten zu höhern, vorgeschrittenen Formen der Wirtschaft, Gesellschaft empor und, indem er eben dazu die imperialistischen Unterdrücker angreift, erschüttert er mit mächtigen Stössen immer wieder das Herrschaftssystem der Weltbourgeoisie. Die kolonialen, halbkolonialen Völker zählen mehr als die Hälfte der gesamten Menschheit. China allein umfasst 440, Indien 380 Millionen. Darin liegt ihr ungeheures Gewicht. Doch so wie Herzkrisen den Gesamtkörper mehr gefährden als Krisen in den Extremitäten, so sind auch die nationalrevolutionären Aufstände, Kriege, Freiheitskämpfe zivilisierter Länder dem Weltimperialismus noch gefährlicher als die revolutionären Freiheitskämpfe der Kolonien, Halbkolonien. "Ein Kampf der unterdrückten Nationen in Europa, der imstande ist, bis zu Aufständen und Strassenkämpfen zu gehen, und bis zur Verletzung der eisernen Disziplin des Heeres und des Belagerungszustandes - dieser Kampf wird "die revolutionäre Krise in Europa" in unvergleichlich grösserem Masse "verschärfen" als viel grössere Aufstände in einer entfernten Kolonie das vermöchten. Ein Schlag von gleicher Stärke, der der Macht der englischen imperialistischen Bourgeoisie durch den Schlag in Irland versetzt wurde, hat eine hundert Mal grössere Bedeutung als es in Asien oder Afrika der Fall sein könnte" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, 1916, Gegen den Strom, S.397/398, 413). Das gilt auch vom Freiheitskampf der Neger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Insofern die nationalrevolutionären Kämpfe nichtgleichberechtigter, unterdrückter, ausgebeuteter Völker, Volksteile, welches immer das unmittelbare Ziel dieser Kämpfe, ihrer Wirkung nach die imperialistische Weltbourgeoisie, den Hauptfeind des Weltproletariats, erschüttern, bilden sie einen Teil der internationalen proletarischen Revolution. "Ohne den Sozialismus preiszugeben, müssen wir jeden Aufstand gegen unsern Hauptfeind, die Bourgeoisie der Grossmächte, unterstützen, wenn er kein Aufstand einer reaktionären Klasse ist" (Lenin: ebenda, S.393). "Wir wären sehr schlechte Revolutionäre, wenn wir es nicht verständen, im grossen Befreiungskampf des Proletariats für den Sozialismus jede Volksbewegung gegen die einzelnen Uebel des Imperialismus im Interesse der Verschärfung und Erweiterung der Krise auszunützen" (Lenin: ebenda, S.413).

Wir unterstützen also den kolonialrevolutionären Freiheitskampf rückhaltlos, wir unterstützen jede Klasse, Schichte, die diesen revolutionären Kampf tatsächlich, ernstlich führt. Solange die koloniale Bourgeoisie oder Teile derselben, wie die bürgerliche Intelligenz, revolutionär gegen die heimischen Feudalen, Halbfeudalen und zugleich gegen die Imperialisten kämpft, solange unterstützen wir diesen Kampf. "Der Sinn ist der, dass wir als Kommunisten, die bürgerlichen Freiheitsbewegungen in den Kolonialländern nur dann unterstützen werden, wenn diese Bewegungen wirklich revolutionär sind, wenn ihre Vertreter nicht dagegen sind, dass wir die Bauernschaft und die grossen Massen der Ausgebeuteten im revolutionären Sinn erziehen und organisieren. Wenn das nicht geht, sind die Kommunisten auch dort verpflichtet, gegen die reformistische Bourgeoisie, zu der auch die Helden der zweiten Internationale gehören, zu kämpfen" (Lenin: im Referat zur Nationalitäten- und Kolonialfrage, Protokoll des II. Weltkongresses der KI, 1920, S.138/139). Die Erfahrung zeigt, dass die Kolonialbourgeoisie nur im allerersten Stadium revolutionär auftritt, sich aber zur Gegenrevolution umgruppiert, sobald die Massen der revolutionären Arbeiter und Bauern mit selbständigen Forderungen aufzutreten beginnen. Sie sucht dann eine Verständigung mit dem Imperialismus, ja selbst mit den heimischen halbfeudalen Ausbeuterschichten.

" Wenn ursprünglich die einheimische (Bourgeoisie) und die bürgerliche Intelligenz die Vorkämpfer der *revolutionären Bewegungen sind, so beginnt mit der Einbeziehung der proletarischen und halbproletarischen bäuerlichen Massen in diese Bewegung die Abkehr der grossbürgerlichen und bürgerlich-agrarischen Elemente von der Bewegung, in dem Masse wie die Sozialinteressen der untern Volksschichten in den Vordergrund treten... Dieser Kampf um den Einfluss bei den bäuerlichen Massen muss für das einheimische Proletariat als Vorbereitung für die Rolle des politischen Führers dienen. Erst wenn diese Arbeit an sich selbst und an den ihm nächststehenden Gesellschaftsschichten vollzogen ist, wird es imstande sein, gegen die bürgerliche Demokratie aufzutreten, die unter den Verhältnissen des rückständigen Ostens einen noch viel heuchlerischen Charakter trägt als im Westen..." "Die Gefahr einer Verständigung zwischen dem bürgerlichen Nationalismus und einer oder mehreren sich behauptenden imperialistischen Mächte ist in den halbkolonialen Ländern (China, Persien oder in den Ländern, die um ihre staatliche Selbständigkeit ringen) infolge der Rivalität der Imperialisten untereinander (Türkei) weitaus grösser als in den Kolonien. Ein jedes derartige Abkommen bedeutet eine recht ungleiche Teilung der Macht zwischen den einheimischen herrschenden Klassen und dem Imperialismus und belässt unter dem Deckmantel einer formalen Selbständigkeit das Land in seiner Frühern Lage eines halbkolonialen Pufforstaates im Dienste des Weltimperialismus. Die Arbeiterklasse kann die Zulässigkeit und Notwendigkeit von teilweisen und zeitweiligen Kompromissen zur Herstellung einer Atempause in dem revolutionären Freiheitskampf gegen den Imperialismus anerkennen, muss aber mit absoluter Unversöhnlichkeit gegen jeden Versuch einer offenen oder versteckten Teilung der Macht zwischen dem Imperialismus und den einheimischen herrschenden Klassen zur Aufrechterhaltung der Klassenprivilegien der letztern auftreten. Die Forderung eines engen Bündnisses mit der proletarischen Sowjetrepublik ist das Wahrzeichen der anti-imperialistischen Einheitsfront" (Leitsätze zur Orientfrage, IV. Weltkongress der KI, 1922, S. 47/49) . "Notwendig ist es, unter den breitesten Massen der Werktätigen aller und insbesondere der rückständigen Länder und Nationen fortgesetzt den Betrug aufzudecken und aufzuklären, den die Imperialisten mit Hilfe der privilegierten Klassen in den unterdrückten Ländern dadurch begehen, dass sie unter der Maske politisch unabhängiger Staaten Staatsgebilde ins Leben rufen, die wirtschaftlich, finanziell und militärisch von ihnen abhängig sind" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). Das gilt heute zum Beispiel von der "Befreiung" Abessinien durch den englischen Imperialismus, das gilt aber auch, wie die Zukunft zeigen wird, von dem durch den japanischen, englischen, amerikanischen Verzicht auf die Exterritorialität geschaffenen status Chinas.

Die chinesische Revolution von 1911/12 war eine revolutionäre Bewegung der städtischen Bourgeoisie, des Stadt- und Landproletariats, sowie der landarmen Bauernmassen gegen den Absolutismus der Grossgrundbesitzer und ihrer Bürokratie. Auch in der 1924 begonnenen zweiten chinesischen Revolution trat die Bourgeoisie Chinas zunächst revolutionär auf. Da die Revolution trotz aufopfernder, siegreicher Kämpfe der Massen weder den Arbeitern noch den Bauern irgendetwas brachte -- die Bourgeoisie nützte die Massensiege aus -- schliesslich für sich selbst aus -- begannen die Massen für die Befriedigung ihrer eigenen Interessen aufzutreten. Die Antwort die chinesischen Kapitalistenklasse war der erste Staatsstreich Tschangkaischeks am 20. März 1926 (Entwaffnung der revolutionären Bauernverbände und der Bauern, schwerste blutige Schläge gegen die Arbeiterschaft). Dem folgte am 6. August 1926 der zweite Staatsstreich: Entwaffnung der Arbeiter, Massenverhaftung der aktivsten revolutionären Proletarier. Die Stalinbürokratie hat diese entscheidenden Tatsachen dem Weltproletariat bewusst verschwiegen und hat das Unterstützen der gegenrevolutionär gewordenen chinesischen Bourgeoisie fortgesetzt bis zum Blutbad unter den Schanghaiern Arbeitern am 11. April 1927, das sich in seiner Riesenhaftigkeit nicht mehr verbergen liess. So führte sie die für die proletarische Weltrevolution, für die ganze Menschheit so überaus wichtige zweite chinesische Revolution, die 440 Millionen Chinesen in revolutionäre Bewegung gesetzt hatte, in die Katastrophe.

*) vor

Den endgültigen Uebergang ins Lager der Gegenrevolution vollzieht die koloniale Bourgeoisie nicht mit einem Ruck, sondern in einem mehr oder weniger langen Prozess, während dessen sie - bei konsequenter Grundbewegung nach rechts - unter gewissen Umständen zeitweiligen Linksschwankungen unterliegt. Diese müssen von der Arbeiterklasse selbstverständlich revolutionär ausgenützt werden: durch "Unterstützen".

"Was allein Indien zusammenschweissen kann, ist die Agrarrevolution unter dem Banner der nationalen Unabhängigkeit. Eine vom Proletariat geführte Revolution wird nicht nur gegen die britische Herrschaft, sondern auch gegen die indischen Fürsten, die ausländischen Konzessionen, die oberste Schicht der nationalen Bourgeoisie und die Führer des Nationalkongresses, wie auch die Liga der Moslems gerichtet sein (Kriegsmanifest der IV. Internationale, Juni 1940, "Unser Wort", Dezember 1940). Die Differenzen, Gegensätze, Konflikte der Unter- und Mittelschicht der Bourgeoisie Indiens, mit den Imperialisten, mit den Feudalen, Halbfeudalen, mit der Oberschicht der indischen Kapitalisten wird revolutionär ausgenützt werden durch "Unterstützen".

"Häufig kommt es vor, dass die Vertreter des bürgerlichen Nationalismus... ihre bürgerlichdemokratischen Bestrebungen in eine "sozialistische" und "kommunistische" Form kleiden, um auf diese Weise, zuweilen ohne sich dessen bewusst zu sein, die ersten aufkeimenden proletarischen Vereinigungen von den unmittelbaren Aufgaben einer proletarischen Klassenorganisation abzulenken" (Leitsätze zur Orientfrage, IV. Weltkongress der KI, 1922). "Notwendig ist ein entschlossener Kampf gegen den Versuch, der nicht wirklich kommunistisch revolutionären Freiheitsbewegung in den zurückgebliebenen Ländern ein kommunistisches Mäntelchen anzuhängen. Die Kommunistische Internationale hat die Pflicht, die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und den rückständigen Ländern nur zu dem Zweck zu unterstützen, um die Bestandteile der künftigen proletarischen Parteien - der wirklich und nicht nur dem Namen nach kommunistischen - in allen rückständigen Ländern zu sammeln und sie zum Bewusstsein ihrer besondern Aufgaben zu erziehen, und zwar zu den Aufgaben des Kampfes gegen die bürgerlich-demokratische Richtung ihrer eigenen Nation" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). Nach der durch die stalinsche Politik herbeigeführten katastrophalen Niederlage der zweiten chinesischen Revolution (Ende 1927, Katastrophe von Kanton), nach der vollständigen, auch physischen Vernichtung der KP Chinas durch die chinesische Bourgeoisie unter Führung Tschangkaischeks, gab die Stalinbürokratie der rein bäuerlich revolutionären, also demokratisch bürgerlichen Bewegung ein kommunistisches Mäntelchen, indem sie die revolutionäre Bauernarmee als "Rote Armee" (Arbeiter- und Bauernarmee), die Organe der revolutionären Bauern nicht als Bauernräte, Bauernsowjets, sondern als chinesische "Sowjets" (Arbeiter- und Bauernräte), das bäuerlichrevolutionäre Regime als "Sowjetregime" (Arbeiter- und Bauernregime, Arbeiter- und Bauernrepublik) ausgab. Rote Armee, Arbeiter- und Bauernrat, Arbeiter- und Bauernregime, Arbeiter- und Bauernrepublik a h n e Vorhandensein der revolutionären Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei!...

Nach dem Höhegrad der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung muss man drei Arten von Kolonien unterscheiden. In den einen ist der Kapitalismus bereits einigermaßen entwickelt (Aegypten, China, Indien usw), in den zweiten sind die ersten kapitalistischen Ansätze schon vorhanden, aber die wirtschaftliche und soziale Grundlage bildet noch immer der Feudalismus (Abessinien), in den dritten herrschen noch feudalpatriarchalische Verhältnisse. Wie die kommunistische Politik, Taktik auf diese vorkapitalistischen Verhältnisse anwenden?

"Das wichtigste Merkmal dieser Länder ist, dass dort noch vorkapitalistische Verhältnisse herrschen, und deshalb kann dort von einer rein proletarischen Bewegung nicht die Rede sein. Es gibt dort fast gar kein industrielles Proletariat. Trotzdem haben wir in ihnen (in den Kolonien, die früher dem Zarismus gehörten, in den zurückgebliebenen Ländern wie Turkestan und andern) die führende Rolle übernommen und übernehmen müssen... Das praktische Ergebnis hat gezeigt, dass es trotz dieser Schwierigkeiten möglich ist, das selbständige politische Denken, die selbständige politische Tätigkeit auch da zu

wecken, wenn es kein Proletariat gibt... Es versteht sich, dass die Bauern, die sich in halb feudalem Abhängigkeitsverhältnis befinden, die Idee der Sowjetorganisation erfassen und sich auch praktisch auf diesem Feld betätigen können. Es ist auch klar, dass die ausgebeuteten Massen, die nicht nur durch das Handelskapital ausgebeutet werden, sondern auch durch die Feudalen, und durch den Staat auf feudaler Basis, diese Waffe, diese Art der Organisation auch für diese Verhältnisse anwenden können. Die Idee der Sowjetorganisation ist einfach und kann angewendet werden nicht nur auf proletarische Verhältnisse, sondern auch in den feudalen und halbfeudalen Bauernverhältnissen... Lenin weist im weiteren darauf hin, dass die Bauernräte, die Räte der Ausgebeuteten nicht nur für kapitalistische Länder ein geeignetes Mittel, sondern auch für die vorkapitalistischen Verhältnisse passend sind und dass es unbedingte Pflicht der Kommunistischen Parteien und der Elemente, die bereit sind Kommunistische Parteien zu schaffen, die Bauernräte, die Räte der Arbeitenden überall, auch in den zurückgebliebenen Ländern und in den Kolonien zu propagieren und den praktischen Versuch zu machen, sofort, wo es nur die Bedingungen zulassen, Räte des werktätigen Volkes zu bilden" (Lenin: im Referat zur Nationalitäten- und Kolonialfrage, Protokoll des II. Weltkongresses der KI, 1920, S. 140 f). Auch dem hat die Stalinbürokratie zuwidergehandelt, indem sie in der Aufschwungsperiode der zweiten chinesischen Revolution die Propaganda, die Bildung der Arbeiter- und Bauernsovjets verbot, verhinderte und damit erst hervortrat, als die revolutionären Arbeiter und Bauern infolge der stalinschen Bankrottpolitik durch schwere, blutige Schläge der kapitalistischen Gegenrevolution empfindlich geschwächt waren.

"Die Rückständigkeit der Kolonien äußert sich in jener Mannigfaltigkeit national-revolutionärer Bewegungen gegen den Imperialismus, die die verschiedenen Stadien des Überganges von feudalen und feudal-patriarchalischen Verhältnissen zum Kapitalismus widerspiegeln. Diese Mannigfaltigkeit drückt der Ideologie dieser Bewegung einen bestimmten Stempel auf. Insofern der Kapitalismus in den kolonialen Ländern auf feudaler Grundlage in verkrüppelten und unvollständigen Übergangsformen entsteht und sich entwickelt, die in allererster Linie dem Handelskapital zur Vorherrschaft verhelfen, geht auch die Abtrennung der bürgerlichen Demokratie von den feudal-bürokratischen und feudal-agrarischen Elementen häufig auf verwickeltem und langwierigem Weg vor sich. Darin liegt das Haupthindernis für einen erfolgreichen Massenkampf gegen die imperialistische Bedrückung, da der fremdländische Imperialismus in allen rückständigen Ländern die feudale (und zum Teil auch halbfeudale, halbbürgerliche) Oberschicht der einheimischen Gesellschaft zum Werkzeug der Verwirklichung seiner Herrschaft macht (die einheimischen Militärgouverneure-Tuxune in China, die einheimische Aristokratie und die Pächter der Bodensteuer in Indien - Demindare und Talukdare - die feudale Bürokratie und Aristokratie in Persien, die Agrarier und Plantagenbesitzer kapitalistischer Art in Aegypten usw). Daher erweisen sich die herrschenden Klassen der Kolonial- und Halbkolonialvölker als unfähig und abgeneigt, den Kampf gegen den Imperialismus zu führen, soweit dieser Kampf die Form einer revolutionären Massenbewegung annimmt. Nur dort, wo die feudal-patriarchalischen Verhältnisse noch nicht genügend zersetzt sind, um die einheimische Aristokratie von den Volksmassen vollständig zu trennen, wie beispielsweise bei den Nomaden und Halbnomaden, können die Vertreter dieser Oberschichten als aktive Führer im Kampfe mit der imperialistischen Gewaltpolitik auftreten (Mesopotamien, Mongolei)" (Leitsätze zur Orientfrage, IV. Weltkongress der KI, 1922).-

Ganz anders als zur Bourgeoisie der unterdrückten Völker, zu ihren herrschenden Schichten überhaupt ist unser Verhalten zum nationalrevolutionären, kolonialrevolutionären Kampf der Volksmassen, das ist der Bauern, Arbeiter, Kleinbürger. Wir unterstützen jede revolutionäre Bewegung der national unterdrückten Volksmassen gegen die heimischen Grundbesitzer, Kapitalisten, gegen die Imperialisten, gegen die Weltbourgeoisie. Was insbesondere die Bauern betrifft, so unterstützen wir den revolutionären Kampf der gesamten Bauernschaft, sobald sich jedoch der Klassengegensatz auch in den Dörfern aufgetan, unterstützen wir nur noch die armen, ausgebeuteten Bauernmassen, weil dann nur sie den revolutionären Kampf weiterführen.

Der zweite Weltkongress (1920) spricht klar aus, dass "der gesamten Politik der KI in der Nationalitäten- und Kolonialfrage hauptsächlich der Zusammenschluss der Proletarier und der werktätigen Massen aller Nationen und Länder zum gemeinsamen revolutionären Kampf für den Sturz der Grundbesitzer und der Bourgeoisie zugrunde gelegt werden muss. Denn nur ein solcher sichert den Sieg über den Kapitalismus, ohne welchen die Vernichtung der nationalen Unterdrückung und der Nichtgleichberechtigung unmöglich ist" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage). "Die Kommunistischen Parteien der kolonialen und halbkolonialen Länder stehen vor einer zweifachen Aufgabe: einerseits kämpfen sie für eine möglichst radikale Lösung der Aufgaben einer bürgerlichdemokratischen Revolution, die auf die Eroberung der staatspolitischen Unabhängigkeit gerichtet ist, andererseits organisieren sie die Arbeiter- und Bauernmassen zum Kampf für ihre besondern Klasseninteressen, wobei sie alle Gegensätze im nationalistischen bürgerlich-demokratischen Lager ausnutzen" (Leitsätze zur Orientfrage, IV. Weltkongress der KI, 1922).

Agrarrevolution, nationale Einheit, wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit usw, mit einem Wort bürgerlich-demokratische Revolution - das ist der Hauptinhalt des kolonialen Freiheitskampfes, der sich in der zentralen Lösung der Nationalversammlung (der verfassungsgebenden Versammlung) zusammenfasst. Trotz der Rückständigkeit der Kolonien, Halbkolonien kann die bürgerlich-demokratische Revolution nicht mit der heimischen Bourgeoisie, sondern nur gegen sie zu Ende geführt werden, weil sie die revolutionäre Kraft der Volksmassen zwar auszunützen sucht, ihnen aber selbst jene wirtschaftlichen Zugeständnisse, die der bürgerlichen Demokratie entsprechen, vorenthält (Enteignung des feudalen Grossgrundbesitzes, dessen entschädigungslose Aufteilung auf die landarmen Bauern, Achtstundentag usw). Sobald sich der Klassegegensatz auch in den Dörfern geltend macht, kehren auch die grössern (die ausbeutenden) Bauern der bürgerlichen Revolution den Rücken. Nur durch das Bündnis der Arbeiterklasse mit den revolutionären bäuerlichen und kleinbürgerlichen Massen unter Führung des Proletariats, ist die bürgerlich-demokratische Revolution in den Kolonien zu vollenden, nur durch die Diktatur der proletarischen Demokratie, diese muss schliesslich in die sozialistische Diktatur der proletarischen Demokratie übergehen, um ihre wachsenden Aufgaben gestützt auf die anschwellende revolutionäre Massenbewegung zu verwirklichen. Das gilt auch für China, für Indien.

"Notwendig ist besonders die Unterstützung der Bauernbewegung in den rückständigen Ländern gegen die Grundbesitzer und alle Formen und Ueberreste des Feudalismus. Man muss vor allem darnach streben, der Bauernbewegung einen möglichst revolutionären Charakter zu geben, womöglich die Bauern und alle Ausgebeuteten in Sowjets zu organisieren und so eine möglichst enge Verbindung zwischen dem westeuropäischen kommunistischen Proletariat und der revolutionären Bewegung der Bauern im Osten, in den Kolonien und den rückständigen Ländern herstellen" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). "In der ersten Zeit wird die Revolution in den Kolonien keine kommunistische Revolution sein; wenn jedoch von Anfang an die kommunistische Vorhut an ihre Spitze tritt, werden die revolutionären Massen auf den richtigen Weg gebracht werden, auf den sie durch allmähliche Sammlung von revolutionärer Erfahrung das gesteckte Ziel erreichen werden. Es wäre ein Fehler, die Agrarfrage nach rein kommunistischen Grundsätzen entscheiden zu wollen. Auf der ersten Stufe ihrer Entwicklung muss die Revolution in den Kolonien nach dem Programm rein kleinbürgerlicher, reformistischer Forderungen wie: Aufteilung des Landes usw durchgeführt werden. Daraus aber folgt nicht, dass die Führung in den Kolonien sich in den Händen der bürgerlichen Demokratie befinden darf. Im Gegenteil, die proletarischen Parteien müssen eine intensive Propaganda der kommunistischen Ideen betreiben und bei der ersten Möglichkeit Arbeiter- und Bauernräte gründen" (Ergänzungsthesen zur Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920).

Die Bauernschaft ist infolge des Schwankens ihrer kleinbürgerlichen Interessen und infolge ihrer örtlichen Zersplitterung einer führenden Rolle unfähig. Sie der Führung

der Bourgeoisie überlassen, überliefern, heisst die Revolution zugrunderichten. Doch um die leitende Rolle erfüllen zu können, muss die proletarische Revolutionspartei unter allen wie immer gearteten Umständen ihre volle ideologische, politische und auch organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit bewahren. "Die Kommunistische Internationale soll ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis mit der revolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder herstellen, darf sich aber nicht mit ihr zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung - sei es auch in ihrer Keim form - aufrecht erhalten" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). "Die Arbeiterbewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern muss sich vor allem die Stellung eines selbständigen revolutionären Faktors in der anti-imperialistischen Gesamtfrente erkämpfen. Erst wenn ihr diese selbständige Bedeutung zuerkannt wird und sie sich dabei ihre politische Unabhängigkeit bewahrt, sind zeitweilige Verständigungen mit der bürgerlichen Demokratie zulässig und notwendig. Das Proletariat unterstützt und stellt auch Teilforderungen auf, wie zum Beispiel die Forderung einer unabhängigen demokratischen Republik, die Beseitigung der Rechtlosigkeit der Frauen usw., insofern das gegenwärtig bestehende Kräfteverhältnis es ihm nicht gestattet, die Verwirklichung seines Sowjetprogramms zur Gegenwartsaufgabe zu machen. Gleichzeitig sucht es seinerseits Lösungen aufzustellen, um die Herstellung einer politischen Verbindung der bäuerlichen und halbproletarischen Massen mit der Arbeiterbewegung zu fördern" (Leitsätze zur Orientfrage, IV. Weltkongress der KI, 1922). Stalin wies die führende Rolle in der chinesischen Revolution der Bourgeoisie zu. Die Stalinbürokratie zwang die KP Chinas in die Kuomintang, in diese kapitalistische Nationalpartei, die KP Chinas durfte die kleinbürgerliche Lehre Sunjatsens nicht kritisieren, sie musste die Linie des Klassenkampfes durch die Linie der "Nationalen Einheitsfront" ersetzen, sie durfte die Arbeiter nicht zu Streiks, die Bauern nicht zur Landaufteilung mobilisieren, sie durfte nicht Sowjets bilden, all das war ihr durch Stalins Befehl untersagt. So führte die Stalinbürokratie die aussichtsreiche, gewaltige zweite Revolution Chinas in den Abgrund.

Unterstützen, das heisst durch tatsächliches oder formelles Bündnis fördern; es gelten also für das Unterstützen die schon früher dargelegten Durchführungsbedingungen eines jeden Bündnisses. Was aber "Unterstützen" heisst und wie es durchzuführen, darüber wurde schon im Abschnitt über das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen gehandelt.

Der zweite Weltkongress der KI (1920) unterstreicht die "Verpflichtung der Kommunistischen Parteien zu besonderer Vorsicht und besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den an sich überlebten nationalen Gefühlen in den lange Zeit geknechteten Ländern und Völkern und zugleich die Verpflichtung, Zugeständnisse zu machen, um dieses (nationale) Misstrauen und diese Vorurteile desto rascher zu beseitigen" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage).

8. Der nationale Freiheitskampf

in kapitalistisch entwickelten Ländern

Unter dem Druck der fortschreitenden kapitalistischen Systemkrise gehen die grossen imperialistischen Räuber dazu über, sich der Konkurrenz schwächerer, kapitalistischer, selbst imperialistischer Räuber zu entledigen. So hat zum Beispiel der deutsche Imperialismus im zweiten Weltkrieg unterjocht Oesterreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland usw. Der amerikanisch-englische Imperialismus hat ähnliche Pläne, nur will er sie in viel

schlauerer, sorgfältig getarnter Form durchführen - wobei ihm die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien helfen - und letzten Endes durch einen zum "allgemeinen Wohl der Menschheit" organisierten "Weltbund" sichern, der insbesondere mit einer sehr starken Luftbomberpolizei ausgestattet sein soll, um Widerspenstige zur "Ruhe" zu bomben. Die amerikanisch-englische "Weltordnung" segelt unter den Devisen der "Freiheit der Meere", der "Freiheit der Luft", des "Freien Zugangs für alle zu den Rohstoffquellen und Märkten" und andern ähnlichen Schwindelphrasen, welche die Tatsache der Unterjochung der andern Länder zu Nutz und Frommen der Imperialisten von USA und England verhüllen sollen. So führt der Imperialismus zwangsläufig zum Entstehen des nationalrevolutionären Freiheitskampfes auch in den unterjochten kapitalistischen, imperialistischen Ländern. Nehmen wir das Beispiel Oesterreichs. Die proletarischen Revolutionäre kämpfen für die Befreiung Oesterreichs von jedem imperialistischem Joch, sie kämpfen für den Anschluss Oesterreichs an ein proletarischdemokratisches Deutschland im Rahmen eines föderativen proletarischdemokratischen Europa. Sie kämpfen für ein proletarischdemokratisches Frankreich, Norwegen, Griechenland usw., usw. im Rahmen der Vereinigten proletarischdemokratischen Sowjetrepubliken Europas. Auch andere Klassen, Schichten kämpfen für das Brechen des imperialistischen Jochs, unter welches Oesterreich, Frankreich, Norwegen, Griechenland usw., usw. gezwungen sind oder künftighin etwa werden gezwungen werden (wie vielleicht Deutschland unter das amerikanisch-englische Joch). Welches ist das Verhältnis der revolutionären Arbeiterklasse zu den andern nationalrevolutionär kämpfenden Klassen, Schichten der vom Imperialismus unterjochten entwickelten kapitalistischen Länder?

Die revolutionäre Arbeiterschaft unterstützt rückhaltlos den nationalen Freiheitskampf der ausgebeuteten Volksmassen dieser Nationen, also der halbproletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen. Mit diesen Schichten kämpft sie in einem regelrechten, von der Arbeiterklasse geleiteten revolutionären Bündnis. Dagegen kann das revolutionäre Proletariat den von ausbeutenden Klassen, Schichten dieser Länder geführten nationalen Freiheitskampf, also den nationalen Freiheitskampf der Klein- und Mittelkapitalisten, der Grossbauern und der ausbeutenden Oberschicht der Mittelbauern, kurz der Linksbourgeoisie oder der nichtmonopolistischen Bourgeoisie, und erst recht der Gross-, Rechts-, Monopolbourgeoisie, lediglich "unterstützen", wobei jedes formelle oder auch nur rein tatsächliche Bündnis mit diesen ausbeutenden Klassen, Schichten grundsätzlich ausgeschlossen ist. Es gibt manche grundsätzliche Revolutionäre, welche diesen feinen, aber überaus wichtigen Unterschied übersehen, der dauernd mit schärfster Klarheit im Auge behalten werden muss; gerade hier verläuft die Grenze zwischen der proletarischrevolutionären Linie und der kleinbürgerlichen Linie der Klassenzusammenarbeit, der "Volks"front und dergleichen!

9. Zur jüdischen Frage

Wir bekämpfen Rassenhass, nationale Verhetzung, Antisemitismus. Die Ausbeuterklasse bedient sich ihrer, um die Ausgebeuteten, Unterdrückten zu verwirren, irrezuführen, in falsche Richtung abzulenken, zu schwächen. Das macht es ihr leichter, die Ausbeuterherrschaft, Ausbeuterwirtschaft weiter zu betreiben.

"Der Kampf mit diesem Uebel, mit den am tiefsten eingewurzelten kleinbürgerlich-nationalen Vorurteilen, die in allen möglichen Formen auftreten, wie Rassenhass, nationale Verhetzung, Antisemitismus, muss umso mehr in den Vordergrund gerückt werden, je brennender die Frage der Umwandlung der Diktatur des Proletariats aus einer nationalen Diktatur (das heisst nur in einem Land bestehenden und zur Führung einer selbstständigen *Politik unfähigen) in eine internationale Diktatur (das heisst in eine Diktatur des Proletariats, wenigstens in einigen vorgeschrittenen Ländern, die fähig ist, *)Welt

einen entscheidenden Einfluss auf die ganze Weltpolitik auszuüben" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, II. Weltkongress der KI, 1920). "Unerbittliche Anprangerung der Rassenvorurteile, aller Arten und Schattierungen des nationalen Hochmuts und des Chauvinismus, insbesondere des Antisemitismus" (Ubergangsprogramm der IV. Internationale, 1938).

Eindeutig hat sich Lenin und dann Lenins Internationale gegen den Zionismus, gegen den Judenstaat ausgesprochen. Im Jahre 1905 schrieb er: "Die jüdische Frage steht gerade so: für Assimilation oder Abschliessung? - und die Idee einer jüdischen Nationalität trägt einen offenen reaktionären Charakter nicht nur bei ihren konsequenten Anhängern (den Zionisten), sondern auch bei denen, die versuchen, sie mit den Ideen der Sozialdemokratie in Einklang zu bringen (die Bundisten). Die Idee der jüdischen Nationalität widerspricht den Interessen des jüdischen Proletariats, indem sie mittelbar und unmittelbar eine der Assimilierung feindliche, eine "Ghetto"-Einstellung erzeugt... Karl Kautsky, der besonders die russischen Juden im Auge hatte, drückte sich noch entschiedener aus. Die Feindseligkeit gegen die fremdstämmigen Schichten der Bevölkerung kann nur dadurch beseitigt werden, "dass die den fremdartigen Charakter tragenden Bevölkerungsteile aufhören, fremd zu sein, dass sie sich mit der Masse vermischen. Das ist schliesslich die enigz mögliche Lösung der Judenfrage, und alles, was das Aufhören der jüdischen Abschliessung fördern kann, ist zu unterstützen" (Lenin: Assimilierung oder Absonderung, 1905, in Lenin: Ueber die Judenfrage, 1932, S. 13/14). Im Jahre 1913 hat Lenin diese Auffassung nochmals wiederholt, unter Hinweis darauf, dass die Juden keine Nation sind: "Die Juden der zivilisierten Welt sind keine Nation, sie haben sich meistens assimiliert - erklären K. Kautsky und O. Bauer. Die Juden in Galizien und Russland sind keine Nation, sie sind leider nur (und nicht sie, sondern die Purischkiewitsch sind daran schuld) noch eine Kaste. Das ist die unbestreitbare Ansicht von Leuten, die die Geschichte des Judentums kennen und die oben angeführten Tatsachen in Rechnung stellen. Was besagen diese Tatsachen? Sie besagen, dass nur die jüdischen reaktionären Kleinbürger ein Geschrei über "Assimilatorenium" erheben können, weil sie das Rad der Geschichte zurückdrehen... Wer nicht in den nationalistischen Vorurteilen stehen geblieben ist, muss in diesem Prozess der Assimilierung der Nationen durch den Kapitalismus den grössten historischen Fortschritt, die Erschütterung der nationalen Versteinerung in den verschiedenen barbarischen Winkeln sehen, insbesondere in solchen rückständigen Ländern wie Russland" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in Lenin: Ueber die nationale Frage, I. Teil, 1930, S. 32/33). Lenin, Lenins Internationale stand auf dem richtigen Standpunkt, dass zum Wesen der Nation eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Siedlungsgebiet gehört. Die im Jahre 1919 - zu Lebzeiten Lenins - von Bucharin gegebene Begriffsbestimmung der Nation wurde unter den proletarischen Revolutionären niemals bestritten: "Unter Nation oder Volk versteht man eine Menschengruppe, die durch eine gemeinsame Sprache vereinigt ist und ein bestimmtes Gebiet bewohnt. Das sind die wichtigsten und grundsätzlichen Merkmale der Nation" (Bucharin: Das ABC des Kommunismus, 1919, S. 186).

Auf dieser Grundlage erwuchs der Beschluss des II. Weltkongresses der KI (1920), der zugleich darauf hinweist, dass der vom Zionismus geplante Judenstaat die arabische Arbeiterbevölkerung Palästinas tatsächlich dem englischen Imperialismus preisgibt: "Als ein krasses Beispiel des Betruges an der arbeitenden Klasse einer unterdrückten Nation, zu dem der Entente-Imperialismus und die Bourgeoisie der betreffenden Nation ihre Bemühungen vereinigen, kann die Palästinaaffäre der Zionisten bezeichnet werden (wie der Zionismus überhaupt unter dem Deckmantel der Schaffung eines Judenstaates in Palästina tatsächlich die arabische Arbeiterbevölkerung Palästinas, wo die werktätigen Juden nur eine kleine Minderheit bilden, der Ausbeutung Englands preisgibt)" (Leitsätze über die Nationalitäten- und Kolonialfrage).

Diese Einstellung war durchaus richtig. Ist sie aber auch h e u t e noch nach jeder Beziehung richtig?

Der Zionismus, der Judenstaat in Palästina bringt keine endgültige Lösung der Judenfrage. Nicht weil sie Juden, sondern weil sie schwach sind, werden sie wie alle Schwachen, von der Bourgeoisie unterdrückt, und weil sie besonders schwach sind, werden sie besonders von ihr unterdrückt, wird der Hass besonders gegen sie gezüchtet, wird dieser so gezüchtete Hass als ein besonders geeignetes Mittel benutzt, um die ausgebeuteten, unterdrückten Werktätigen gegeneinander zu hetzen und sie alle zusammen desto leichter beherrschen, weiter ausbeuten zu können. Die Juden können sich befreien nur, indem sie stark werden, stark aber kann ein Schwacher in der Klassengesellschaft werden nur, indem er zusammen mit der ungeheuren Masse der Schwachen, das ist der Unterdrückten, Ausgebeuteten auf der ganzen Erde kämpft gegen alle Unterdrücker, Ausbeuter auch gegen die Unterdrücker und Ausbeuter in den jüdischen Reihen, gegen alle Unterdrückung, alle Ausbeutung, also gegen die Weltbourgeoisie, gegen den Imperialismus, für eine Weltordnung, in der es kein Unterdrücken, Ausbeuten gibt, für die Kommunistische Gesellschaftsordnung. Nur die Welt diktatur der proletarischen Demokratie, nur der Weltkommunismus befreit mit allen Unterdrückten, Ausgebeuteten auch die Juden. Der Zionismus, der Judenstaat ersetzt im besten Falle die alte Form des Übels durch eine neue Form desselben Übels. Der jüdische Palästinastaat wird - ähnlich wie vor Jahrtausenden - ein winziges Sandkorn sein zwischen riesigen Mahlsteinen, die ihn zermahlen. Der Zionismus, der jüdische Nationalismus wirkt der Assimilierungstendenz entgegen, darum ist und bleibt er seiner Grundtendenz nach eine bürgerliche, kleinbürgerliche, reaktionäre Bewegung. Sobald sie nicht mehr gegen feudale Zersplitterung und auch nicht ernstlich gegen die imperialistische Unterdrückung kämpft, verliert jede nationale Bewegung überhaupt ihren (relativ) fortschrittlichen Charakter, wird reaktionär.

Auf dieser grundsätzlich weiterhin richtigen Basis müssen wir indes in der jüdischen Frage zu einer neuen Taktik übergehen, denn es sind neue T a t s a c h e n eingetreten. Die veränderte tatsächliche Lage verlangt ein neues praktisches, taktisches Verhalten zum Verwirklichen der alten prinzipiellen Linie, dem Fördern der Assimilierung, der Verschmelzung der Nationen, also auch der Assimilierung der Juden. Infolge der sich verschärfenden Krise des kapitalistischen Gesamtsystems hat die kapitalistische Gegenrevolution die Verfolgung der Juden sogar gegen die schon längst assimilierten Juden vorgetrieben, also die Judenassimilierung in Frage gestellt. Die kapitalistische Weltkrise schreitet weiter, sie wird auch den amerikanischen Kapitalismus noch viel schwerer erschüttern als bisher. Es ist nicht nur möglich, sondern sogar in höchstem Grade wahrscheinlich, dass die amerikanische Bourgeoisie, sobald sie sich ernstlich der Gefahr der proletarischen Revolution gegenüber sieht, zu noch viel schärferen Judenverfolgungen, gepaart mit gesteigerter Verfolgung der Neger, greifen wird, um auf diese Weise die revolutionäre Massenbewegung zu verwirren, irrezuführen, leichter niederschlagen. Wirkliche Befreiung kann den Verfolgten - den nichtassimilierten und den assimilierten Juden - erst der Weltkommunismus bringen. Wir aber, die wir für alle Verfolgten, Unterdrückten kämpfen, wir müssen für sie auch schon kämpfen vor unserm Sieg, bis zur Verwirklichung unseres wollen, endgültigen Sieges. Diesen Kampf führen wir durch unseren allgemeinen proletarischrevolutionären Kampf auf allen Gebieten ohne Ausnahme, der Kampf gegen Rassenhass, nationale Verhetzung, Antisemitismus ist ein Teil davon, aber wir müssen diesen allgemeinen proletarischrevolutionären Kampf, ohne unsere grundsätzliche Basis - das ist den Kampf für das Verschmelzen, Assimilieren aller Nationen, also auch der Juden, - aufzugeben, auf Grund der neuen Tatsachen in einer ihnen entsprechenden Taktik führen.

Wir müssen heute sagen: solange die verfolgten Judenmassen keine andere wirklich menschenwürdige Zufluchts- und Siedlungsstätte gefunden haben, die ihnen Lebensmöglichkeit bietet, fördern wir ihre Flucht nach Palästina und ihre gesicherte Niederlassung dort.

Wie aber ihre gesicherte Niederlassung dort fördern? Es liegen neue Tatsachen vor, der Gang der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution hat sie geschaffen.

Die Juden in Palästina haben heute tatsächlich eine gemeinsame Sprache, die hebräische, und sie bewohnen tatsächlich ein bestimmtes gemeinsames Siedlungsgebiet, die Juden in Palästina sind daher heute tatsächlich eine Nation. Wir müssen diese durch die internationale kapitalistische Gegenrevolution herbeigeführte neue tatsächliche Lage in unserer Taktik berücksichtigen: wie jeder Nation, auch der kleinsten, und jedem Nationsteil, erkennen wir auch den Juden Palästina das (bürgerlich) demokratische Recht der nationalen Selbstbestimmung zu bis zum Recht auf Bildung eines selbständigen Staates.

Aber wir müssen dies im Einklang halten mit dem nationalen Selbstbestimmungsrecht, diesem (bürgerlich)demokratischen Recht des arabischen Volkes, welches heute mit Recht im bürgerlichjüdischen Staat ein Werkzeug sieht des englischen, amerikanischen, französischen Imperialismus gegen das arabische Volk, wir müssen dies im Einklang halten mit dem nationalrevolutionären Freiheitskampf des arabischen Volkes gegen den Imperialismus, welchen Kampf wir wie jedem nationalrevolutionären Freiheitskampf gegen den Imperialismus unterstützen. Darum treten wir ein für die freiwillige Föderation des arabischen und jüdischen Volkes zu einer staatlichen Föderation, deren Freiwilligkeit und fester Zusammenhalt sich gründet auf das anerkannte nationale Selbstbestimmungsrecht jedes seiner Teile - also auch des jüdischen Volkes - bis zum Recht auf staatliche Loslösung, auf Bildung eines selbständigen Staates. Auf dieser Grundlage sind wir für eine freiwillige, von jedem Imperialismus unabhängige, staatliche Föderation des arabischen und jüdischen Volkes.

Und all dies müssen wir - grundlegend - vor allem im Einklang halten mit dem proletarischrevolutionären, proletarischdemokratischen Selbstbestimmungsrecht sowohl der arabischen als auch der jüdischen ausgebeuteten werktätigen Massen, deren gemeinsame Interessen den Schutz, den Kampf verlangen gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung, auch die durch Juden oder Araber vollzogene: darum fördern, unterstützen wir das revolutionäre Bündnis der ausgebeuteten arabischen wie der ausgebeuteten jüdischen Volksmassen, der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, gegen alle Ausbeuter, Unterdrücker ohne Unterschied, gegen die jüdischen und die arabischen, und auch gegen die englischen, amerikanischen, französischen und alle sonstigen Ausbeuter, Unterdrücker.